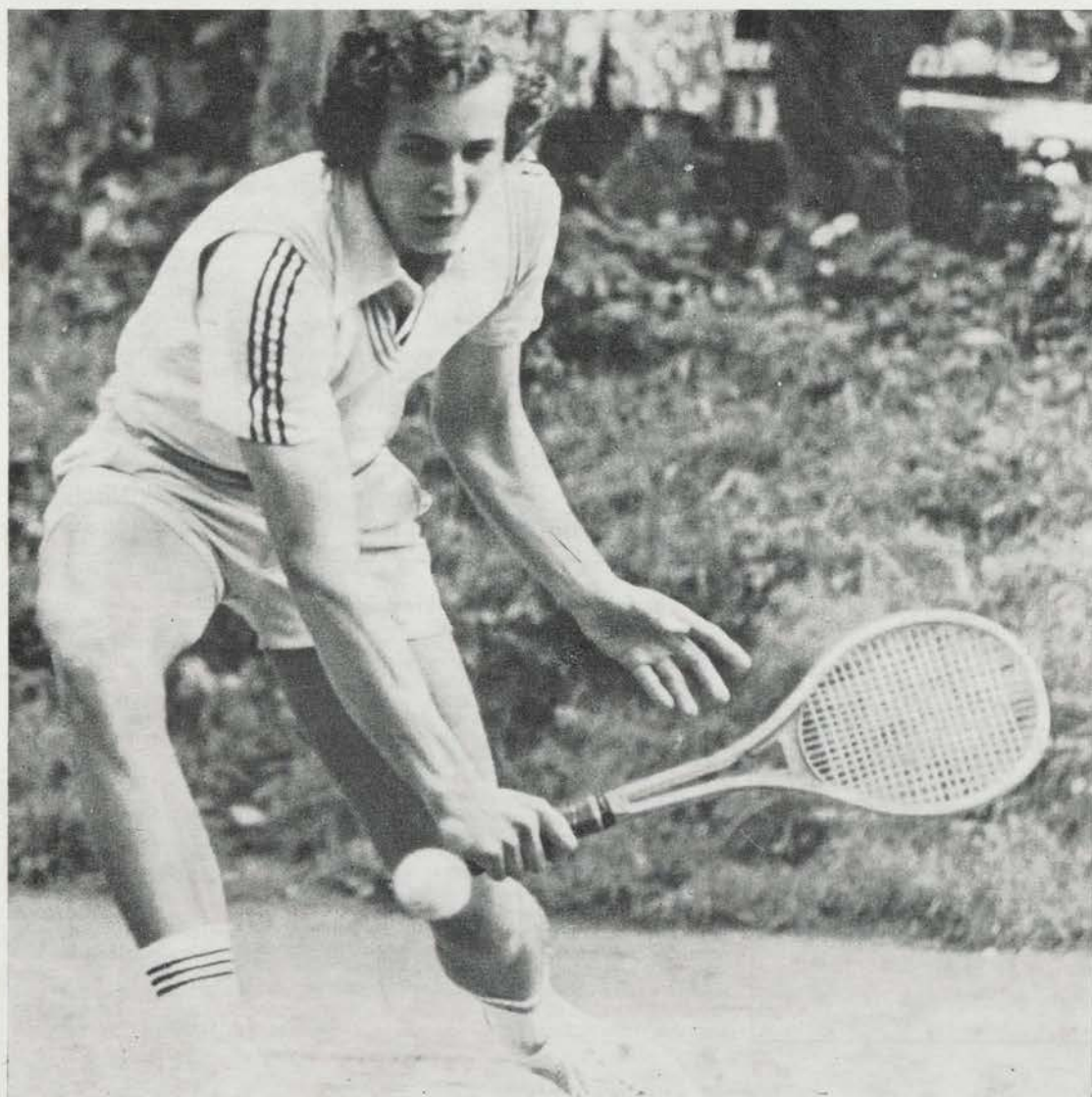


tennis 5'83

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
27. Jahrgang • Preis 1,- M
Index-Nr. 33542
ISSN 0138-1490



AUF EIN WORT

Mehrfach haben wir in „Tennis“ schon über die Kontroversen zwischen der internationalen Tennisföderation (ITF) und der Spielergewerkschaft (ATP) einerseits sowie der vom texanischen Oligarch Lamar Hunt andererseits geführten World Championship Tennis (WCT) berichtet. Dabei steht ausschließlich der Profit im Vordergrund. Die Kuh Profitennis soll möglichst bis zum letzten Tropfen gemolken werden.

Jetzt sind diese Streitigkeiten, die ein bezeichnendes Licht auf den Verfall des fairen Sportes werfen, wenn er Profitinteressen untergeordnet wird, erneut in die Schlagzeilen der Sportpresse gekommen. Weil sich nach der Meinung Hunts ITF und ATP bei der Durchführung sogenannter Grand-Prix-Turniere eine Monopolstellung angeeignet hätten, ging er vor ein New Yorker Gericht und verklagte die genannten Organisationen. Dieses Gericht soll nun darüber entscheiden, ob die Föderation weiter berechtigt ist, die Turniere in der bisherigen Form zu veranstalten. Ein Fakt, der in einer anderen Sportart kaum denkbar wäre.

Bis zur Verkündung des Urteils will WCT erst einmal auf Sparflamme kochen. Die Empfehlung seiner Anwälte, sich eine zeitlang völlig aus dem Tennisgeschäft herauszuhalten, lehnte Hunt brüsk mit der Bemerkung ab: „Dann räumen wir ja dem Grand Prix kampfflos das Feld“. So werden die Profis erst einmal auf sieben Millionen Dollar an Preisgeldern, doch nicht ganz auf WCT-Turniere verzichten müssen.

Was aber geschieht, wenn das Gericht gegen ITF und ATP entscheidet? „Ein solches Urteil würde weltweite Auswirkungen haben“, erklärte in drohendem Ton der Technische Direktor von WCT, Owen Williams. Dann gäbe es in den USA keine Grand-Prix-Turniere mehr und die ITF hätte hier ausgespielt und müßte ihre Aktivitäten einstellen. Fürwahr, hier ist eine Sumpflübe aufgegangen, wie sie nur der Profisport hervorbringen kann. So weit kann es kommen, wenn die warden Stimmen vor der Kommerzialisierung des Sports nicht ernst genug genommen werden.

W. F.

TENNIS MIXED

Sportherz = gesundes Herz

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß ein durch Sport vergrößertes Herz ein gesundes Herz ist und besonders hohen Anforderungen genügt. Die elektro-kardiografischen, die hämodynamischen, die pathologisch-anatomischen und die echokardiografischen Verlaufs-Untersuchungen haben ergeben, daß das vergrößerte Sportherz weder gefährdet, noch geschädigt ist. Ausdauerbelastungen, bei denen große Muskelgruppen eingesetzt werden, wie Laufen und Radfahren, führen zu den stärksten Herzvergrößerungen. Kurzdauernde Belastungen, wie beispiels-

weise das Sprinten, führen zu keinen wesentlichen Veränderungen der Herzdimensionen. Die prinzipiellen Unterschiede zwischen Kraft- und Ausdauertraining auf die Anpassungsvorgänge des Herzens bilden die Grundlage für die moderne Bewegungs-Therapie bei Herz- und Kreislaufkrankungen. Die rasche Entwicklung des Volkssports verlangt vom Arzt im zunehmenden Maße sportmedizinisches Wissen. Die Unkenntnis des eigenen Leistungsvermögens birgt besonders bei älteren Sportlern die Gefahr in sich, sich zu überfordern.

Willi Beyers Tennis-Kuriositäten



Ausspruch des Monats: Mit Retourkutschen fahren Kritisierte meist nicht gut

Vor 20 Jahren – aus Heft 5/63

Erstmalig war bei diesen Meisterschaften „Kobold“ der Turnierball. Zweifellos wurde dies von vielen Teilnehmern mit Skepsis aufgenommen. Besonders Hella Vahley haderte mit ihrem Schicksal, und mit ihr auch noch einige andere Sportklubspieler. Eines muß aber ganz klar festgestellt werden: Bekannt war seit Monaten, daß „Kobold“ in diesem Jahr der Turnierball ist, und ganz gleich, welcher Meinung man dazu auch sein mag, muß man sich mit dieser Tatsache abfinden, was soviel heißt, daß man sich mit dem „Kobold“

auf die Meisterschaften vorbereiten muß und eben nicht mit „Slazenger“. Oder hatten einige vielleicht doch die trügerische Hoffnung, daß sich in der entscheidenden Phase der Titelkämpfe die Gegner auf „Slazenger“ einließen, die sie mitgebracht hatten, und daß Oberschiedsrichter und Turnierausschuß das hinnehmen würden? Etwas Zweites muß ebenso klar festgehalten werden – ganz gleich wie man zu „Kobold“ steht –, für alle Teilnehmer wurden gleiche Bedingungen geschaffen...

Belgien besiegte in Warschau Polen

Im Kampf um den Aufstieg in die Superdivision des Davis-Cup besiegte Belgien in Warschau Polen. Die entscheidenden Punkte gewann das Doppel Boileau/Grandjean gegen Drzymalski (Sieger des vorjährigen Zinnowitz-Turniers und in diesem Jahr im Doppel) Bienkowski mit 6:2, 7:5, 6:4. In der zweiten Runde trafen die Belgier auf die Vertretung der BRD, der sie klar mit 0:5 unterlagen. Außerdem: Ägypten – Niederlande 1:4, Schweiz – Griechenland 5:0, Monaco – Israel 1:4, Spanien – Jugoslawien 2:3, Norwegen – Österreich 1:4, Simbabwe – Ungarn 1:4.

Tennisbälle kommen auf über 200 km/h

Neben dem Eishockey-Puck erreichen die 57 Gramm schweren Tennisbälle mit über 200 km/h die höchsten Geschwindigkeiten bei Sportgeräten. Ein Service-Spezialist wie der Amerikaner Roscoe Tanner („Ich schlage den Ball stets, wenn er nach dem Hochwerfen den höchsten Punkt hat“) bringt es auf 240 km/h. 1978 soll Tanner in Palm Springs sogar schon auf 246,1 km/h gekommen sein.

Yannick Noah als Sänger und Tänzer

Der aus Kamerun gebürtige Franzose Yannick Noah, Sieger der internationalen BRD-Meisterschaften in Hamburg und in die Schlagzeilen gekommen, weil er vor kurzem zu einem Match nicht antrat, ist unter die Sänger und Tänzer gegangen. Bei seinem Auftritt mit der Künstlerin Pia Zadora wurde er stürmisch gefeiert.

Unser Titelfoto ...

... zeigt den sowjetischen Spitzenspieler Konstantin Pugajew, der bei der Völkerspartakiade mit seiner Moskauer Mannschaft den Sieg errang (siehe auch S. 16). Foto: Archiv

Wahlen zum Nutzen des Sports

Aus dem Beschluß des DTSB-Bundesvorstandes auf seiner 14. Tagung in Berlin

Auf seiner 14. Tagung beschloß der Bundesvorstand des DTSB der DDR, vom 1. September 1983 bis 20. Mai 1984 Wahlen durchzuführen. Sie stehen im Zeichen der schöpferischen Umsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Nachstehend bringen wir die wichtigsten Punkte des Beschlusses unseren Lesern zur Kenntnis:

● Die Vorstände und Leitungen ziehen Bilanz über die Realisierung der Beschlüsse des VI. Turn- und Sporttages der DDR. Dank der vielfältigen Aktivitäten und Initiativen der Sportlerinnen und Sportler, der Vorstände und Leitungen, wurde der DTSB weiter gefestigt und gestärkt, seine Ausstrahlungskraft und Massenwirksamkeit vertieft und seine internationale Achtung und Anerkennung erhöht. Bei der Bevölkerung hat die Erkenntnis vom Nutzen regelmäßiger sportlicher Betätigung zugenommen. Das Leben von immer mehr Menschen wurde durch Körperkultur und Sport bereichert, die aktive sportliche Betätigung ist bei vielen Bürgern Teil ihrer Lebensweise.

● Seit dem VI. Turn- und Sporttag erhöhte sich die Zahl der Mitglieder im DTSB um 530.000. Damit sind 3.324.000 Bürger im DTSB organisiert. Das entspricht 19,9 Prozent der Bevölkerung der DDR. Die Zahl der Sportgemeinschaften des DTSB, der Betriebs- und Ortsgruppen des Deutschen Anglerverbandes und der Motorsportclubs des ADMV stieg um 2.330 auf 15.988, die Zahl der tätigen Übungsleiter erhöhte sich um 63.239 auf 230.757.

● In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Organen der Volksbildung, der FDJ und ihrer Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ konnten nahezu alle Kinder und Jugendlichen in die Spartakiadebewegung einbezogen werden. Das Sportabzeichenprogramm wurde immer mehr zum festen Bestandteil des sportlichen Lebens. Im Freizeit- und Erholungssport wurden mit dem weiteren Ausbau der Lauf- und Wanderbewegung, der vielfältigen volkssportlichen Wettbewerbe in Vorbereitung des VII. Turn- und Sportfestes und besonders in Verwirklichung des Gemeinsamen Sportprogramms des DTSB der DDR, des FDGB und der FDJ zahlreiche Bürger an sportliche Betätigung herangeführt.

● Mit 149 Medaillen bei den Olympischen Spielen 1980, darunter 56 in Gold, mit 660 Medaillen bei den Welt- und Europameisterschaften, davon 239

Goldmedaillen, sowie dem erfolgreichen Abschneiden bei weiteren internationalen Wettkämpfen in den Jahren 1978 bis 1982, haben unsere Sportlerinnen und Sportler zur Ehre und zum Ruhm unserer DDR erneut hervorragende Leistungen vollbracht.

● In Vorbereitung und Durchführung der Wahlen im DTSB der DDR ist darüber zu beraten und zu beschließen, wie die Sportgemeinschaften mit ihren Sektionen und Sportgruppen sowie alle Vorstände und Leitungen noch stärker dazu beitragen können, die Gesundheit und Lebensfreude, das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung der Menschen im Sozialismus zu fördern. Im Einklang mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wächst die Verantwortung des DTSB als Initiator und Organisator, den Sport für die Bürger jedes Altersbereiches noch umfassender zu entwickeln und den Bedürfnissen der Bürger nach den verschiedenen Formen des kollektiven und individuellen Sporttreibens besser gerecht zu werden.

● Davon ausgehend, sind folgende Fragen in den Mittelpunkt der Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen zu stellen: 1. Die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit ist zu erhöhen. 2. Verstärkt sind die Grundfragen und Aufgaben unserer gesellschaftlichen Entwicklung im Zusammenhang mit der sich gefährlich zuspitzenden internationalen Klassenausensetzung deutlich zu machen. Die Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen werden mit dazu beitragen, den sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus zu festigen, die Liebe zum sozialistischen Vaterland und die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Errungenschaften weiter zu vertiefen.

● Der Übungs- und Trainingsbetrieb ist effektiver und mit hohem Niveau durchzuführen und das System der Wettkämpfe aller Altersgruppen breiter zu gestalten. Die Normen und Bedingungen der Sportklassifizierung sind immer mehr in das Wettkampfgeschehen der Verbände einzubeziehen. Die Zahl der tätigen Übungsleiter ist zu erhöhen und die Qualität ihrer Arbeit zu verbessern. Das sportliche und kulturelle Gemeinschaftsleben in den Übungsgruppen, Mannschaften, Sektionen und Allgemeinen Sportgruppen, verbunden mit Geselligkeit und Unterhaltung, ist interessant und niveauvoll zu gestalten. Der Freizeit- und Erholungssport ist in noch größerer Breite und Vielfalt, entsprechend

dem Gemeinsamen Sportprogramm von DTSB der DDR, FDGB und FDJ, zu entwickeln.

● Die Vorstände und Leitungen des DTSB sollten in Vorbereitung und Durchführung der Wahlen mit den Mitgliedern beraten, wie das politische Grundanliegen des Sportabzeichenprogramms der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ noch stärker verwirklicht werden kann. Große Aufmerksamkeit ist der Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports als Bestandteil der kommunistischen Erziehung zu widmen. Wir streben danach, größere Teile der Arbeiterjugend, vor allem Lehrlinge sowie die studentische Jugend, in die regelmäßige sportliche Betätigung einzubeziehen. Die Leitungen und Vorstände des DTSB sollten sich dafür einsetzen, daß die im Plan vorgesehenen Neubauten, Rekonstruktionen und Erweiterungen von Sportanlagen realisiert werden.

● Die Organisationswahlen sind auf die weitere Erhöhung des Niveaus der Führungs- und Leitungstätigkeit aller Vorstände und Leitungen zu richten. Ein bedeutendes Anliegen der Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen ist es, in den Rechenschaftsberichten optimistisch und kritisch einzuschätzen, wie die Beschlüsse des VI. Turn- und Sporttages in ihrem Verantwortungsbereich realisiert wurden. Die in den Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen zu fassenden Beschlüsse sind auf die hohen Anforderungen, die unsere Gesellschaft an die Entwicklung des Sports in den 80er Jahren für alle stellt, zu richten. Die Aufgaben sollen konkret, realistisch und abrechenbar sein. Wir wollen in den Wahlversammlungen anspruchsvolle Wettbewerbsziele beschließen und ihre umfassende Erfüllung sichern.

● Bei der Auswahl der Kader sind neben langjährig erfahrenen Sportfunktionären junge, befähigte Nachwuchskader zu gewinnen, die, getragen von hoher ideologischer Verantwortung, ihr Wissen und Können und ihre organisatorischen Fähigkeiten für die Stärkung und Festigung des DTSB und für die Erhöhung der Ausstrahlungskraft des Sports in der DDR einsetzen. Frauen und Mädchen sind verstärkt für die Leitungsfunktionen zu gewinnen. Die Wahlen sind nach der Wahlordnung des DTSB zu organisieren. Besonders den Grundorganisationen und Fachausschüssen ist durch die Kreisvorstände des DTSB eine wirksame Hilfe und Unterstützung zu geben.

Netzangriffe gehören noch zu Raritäten

Das Pfingst-Ranglistenturnier der Jugend in Dresden aus der Sicht von Konrad Zanger

Bis auf Grit Schneider — sie mußte in Schwerin antreten, um gegen nicht vorhandene oder schwache Ausländer internationale Erfahrungen zu sammeln — Heidi Vater (verletzt) und Dietrich Schirmann war die DDR-Jugendspitze beim Pfingst-Ranglistenturnier in Dresden versammelt. In drei Sechsergruppen kämpfte jeder gegen jeden. Danach bildeten 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6 wieder eine Sechsergruppe, wiederum spielte jeder gegen jeden, das Vorrundenergebnis wurde übernommen. So standen am Ende der anstrengenden Veranstaltung die Plätze 1 bis 18 fest.

Die ersten sieben Mädchen — Grit Schneider wurde vornominiert — und die ersten acht Jungen qualifizierten sich für die DDR-Meisterschaft. Auffällige Verbesserung zeigten vor allem Carola Johannes und Marcus Scholz. Beide haben gelernt, ihre früher überharteten Schläge zu kontrollieren. Von den gerade aus der Kinderklasse Entwachsenen gefiel Henryk Taterczynski. Immerhin besiegte er Puschendorf, Kahl und Lilie. Die Spielweise aller ist mehr oder weniger grundlinienbetont, bei den Jungen mit gelegentlichen Netzangriffen, bei den Mädchen geht bis auf Sanger kaum eine zum Netz. Wie wir Dresdner gehört haben, soll Ivan Lendl (CSSR) seine großen Erfolge auch vorrangig durch hervorragende Grundschläge erringen. Und wenn wir an 1984 denken, so bleibt von den ersten sechs nur noch Marcus Scholz übrig, bei den Mädchen verlassen Johannes und Sanger die Jugendklasse.

Jungen:

1. Gunter Wehnert (Dessau)
- | | |
|------------------|----------|
| — Kunde | 6:3, 6:2 |
| — Dusel | 6:3, 6:4 |
| — Petermann | 6:4, 6:0 |
| — Scholz, Marcus | 6:1, 6:2 |
| — Kiefig | 6:0, 6:1 |

Ohne Satzverlust gewann Gunter souverän mit seinen schnellen und gepeitschten Schlägen. Gegen Dusel verwandelte er erst den sechsten Matchball, ansonsten traf er kaum auf Widerstand. Allerdings schienen sich einige seiner Mitspieler gegen ihn zu scheren, um Kräfte für wichtige Spiele aufzuspeichern.

2. Silvio Dusel (Zeitz)

- | | |
|------------------|-------------------|
| — Wehnert | 3:6, 4:6 |
| — Kunde | 4:6, 6:1, 6:4 |
| — Petermann | 6:1, 5:7, 6:2 |
| — Scholz, Marcus | 6:0, 6:0, (o.Sp.) |
| — Kiefig | 6:2, 3:6 |

Wie Kiefig hatte Silvio auch drei Siege und zwei Niederlagen, das gleiche Satzverhältnis, aber mehr Spiele gewonnen. Der Zeitzer bevorzugt gedonnerte Aufschläge und sehr harte Grundschläge.

3. Kiefig, Stefan (Berlin)

- | | |
|------------------|---------------|
| — Wehnert | 0:6, 1:6 |
| — Kunde | 6:3, 4:6, 6:2 |
| — Dusel | 7:6, 6:3 |
| — Petermann | 2:6, 6:4, 6:4 |
| — Scholz, Marcus | 2:6, 5:7 |

Beherrscht Härte, Tempo und Variation, doch wenn ihm die „Inspiration“ fehlt, bleibt er leicht müde wirkend weit unter seinen Möglichkeiten.

4. Marcus Scholz (Berlin)

- | | |
|--|---------------|
| — Wehnert | 1:6, 2:6 |
| — Kunde | 7:6, 2:6, 6:4 |
| — Dusel | 0:6, 0:6 |
| (da er zu spät kam, wurde er gestrichen) | |
| — Petermann | 3:6, 0:6 |
| — Kiefig | 6:2, 7:5 |

5. Tilo Petermann (Schwerin)

- | | |
|------------------|---------------|
| — Wehnert | 4:6, 0:6 |
| — Kunde | 5:7, 6:3, 5:7 |
| — Dusel | 1:6, 7:5, 2:6 |
| — Scholz, Marcus | 6:3, 6:0 |
| — Kiefig | 6:2, 4:6, 4:6 |

Wenn man Tilo sieht, könnte man glauben, er habe keine rechte Lust zum Tennis, geschweige denn Freude am Laufen. Doch versteht er es ausgezeichnet, seine technischen und konditionellen Fähigkeiten so rationell und klug wie nur möglich einzusetzen.

6. Dirk Kunde (Berlin)

- | | |
|------------------|---------------|
| — Wehnert | 3:6, 2:6 |
| — Dusel | 6:4, 1:6, 4:6 |
| — Petermann | 7:5, 3:6, 7:5 |
| — Scholz, Marcus | 6:7, 6:2, 4:6 |
| — Kiefig | 3:6, 6:4, 2:6 |

Schnittrich und druckvoll sein Spiel, sein linkshändiger Aufschlag eine wirkungsvolle Waffe, aber nicht konsequent in seiner Spielweise. Von vier Dreisatzkämpfen verlor er drei, es scheint mehr am Konzentrationsmangel als am Kraftmangel zu liegen. Gunter Wehnert war absolut der Beste, von den anderen kann jeder jeden schlagen.

7. Veikko Ziegler (Parchim)

8. Dirk Stejahn (Rostock)
9. Maik Scholz (Ahlbeck)
10. Karsten Wolff (Bad Frankenhausen)
11. Matthias Riesing (Halle)
12. Frank Scholz (Sonderhausen)
13. Holger Skrotzki (Neuruppin)
14. Dirk Banse (Berlin)
15. Henryk Taterczynski (Berlin)
16. Manfred Puschendorf (Halle)
17. Oliver Lilie (Burg)
18. Christoph Kahl (Magdeburg)

Mädchen:

1. Carola Johannes (Dresden)

- | | |
|---------------|----------|
| — Apel | 6:3, 6:1 |
| — Lichtenfeld | 6:1, 6:1 |
| — Teichert | 6:3, 6:1 |
| — Sanger | 6:1, 6:2 |
| — Vollmer | 6:1, 6:1 |

Carolas Schüsse waren hart, lang und weitaus sicherer als vor Jahren. Sie spielte enorm konzentriert und verschonte keinen Punkt.

2. Ulrike Apel (Erfurt)

- | | |
|---------------|---------------|
| — Lichtenfeld | 6:2, 6:2 |
| — Teichert | 6:0, 6:4 |
| — Sanger | 6:4, 4:6, 7:6 |
| — Johannes | 3:6, 1:6 |
| — Vollmer | 6:3, 6:3 |

Die Stärken der Erfurterin lagen in der Kampfkraft und Sicherheit der Grundschläge. Gegen Sanger verabsagte sie sich derart, daß sie dann im Kampf um Platz 1 gegen Johannes keinerlei Kraftreserven mehr mobilisieren konnte.

3. Andrea Sanger (Dresden)

- | | |
|---------------|---------------|
| — Apel | 4:6, 6:4, 6:7 |
| — Lichtenfeld | 6:2, 6:4 |
| — Teichert | 6:1, 4:6, 6:7 |
| — Johannes | 1:6, 2:6 |
| — Vollmer | 6:1, 7:5 |

Sie schlug am härtesten und schnellsten, ging auch zum Netz — allerdings nicht so erfolgreich wie gewohnt — doch machte Andrea auch die meisten Fehler. Gegen Ulrike lag sie 3:5 im dritten Satz zurück, ging souverän 6:5 in Führung, doch dann „gelangen“ ihr sieben leichte Fehler hintereinander, 5:7 unterlag sie, wie auch gegen Teichert, im Tie-break.

4. Ute Lichtenfeld (Leuna)

- | | |
|------------|----------|
| — Apel | 2:6, 2:6 |
| — Teichert | 6:1, 7:6 |
| — Sanger | 2:6, 4:6 |
| — Johannes | 1:6, 1:6 |
| — Vollmer | 6:2, 6:1 |

Leunas Vertreterin zeigte sichere Grundschläge, mit denen sie allerdings bessere Spielerinnen nicht erschrecken kann. Im Vorjahr, als sie gegen Heidi Vater siegte, war sie mit sich bestimmt zufriedener.

5. Birgit Vollmer (Pleieritz)

- | | |
|---------------|----------|
| — Apel | 3:6, 3:6 |
| — Lichtenfeld | 2:6, 1:6 |
| — Teichert | 6:3, 6:3 |
| — Sanger | 1:6, 5:7 |
| — Johannes | 1:6, 1:6 |

Sie ist sehr schnell auf den Füßen und schlägt einen harten Vorhandgrundschlag. Durch Rückhandschwäche des Grundschlages und wenig Können am Netz wird sie es schwer haben, die Spitzen durch eigenes Druckspiel zu gefährden.

6. Kerstin Teichert (Naunhof)

- | | |
|---------------|---------------|
| — Apel | 0:6, 4:6 |
| — Lichtenfeld | 1:6, 6:7 |
| — Sanger | 1:6, 6:4, 7:6 |
| — Johannes | 3:6, 1:6 |
| — Vollmer | 3:6, 3:6 |

Gegen Sanger zeigte Kerstin im 2. und 3. Satz ihr großes Talent. Schnell auf den Füßen, gewagte und harte Schläge, druckvoller Aufschlag, gelungene Stops, und hier und da Klasse am Netz. Doch nach diesem Sieg schien für sie der Urlaub angebrochen zu sein. Ruhig, friedlich und gemessen, läßt uns das „Schnippeln“ nicht vergessen! Selbst den 1. Aufschlag säbelte sie manchmal wuchtig über's Netz, und auch sonst übte sie sich oft in ähnlichen „Wunderschlägen“. Erfolg brachten sie keinen. Die ersten sechs Mädchen konnte man hier deutlich in zwei Leistungs-Gruppen einteilen: Johannes, Apel, Sanger waren sichtbar stärker als Lichtenfeld, Vollmer und Teichert.

7. Andrea Enß (Stendal)

8. Jacqueline Zahn (Gera)
9. Anke Quodnau (Erfurt)
10. Heike Sommer (Berlin)
11. Ines Lehmann (Potsdam)
12. Petra Pfeiffer (Berlin)
13. Kristiane Kluge (Leipzig)
14. Angela Caccitti (Eisenach)
15. Ulrike Gatz (Leipzig)
16. Nicola Kühn (Stahnsdorf)
17. Grit Hagemann (Dresden)
18. Marion Raabe (Dresden)

FÜR DEN ÜBUNGSLEITER

Korrekturer Bewegungsablauf begünstigt den Vorhandschlag

Bewegungen des Rumpfes spielen bestimmende Rolle

Von unserem Leser Herbert Decker erhielten wir den nachstehenden Beitrag, den wir zur Diskussion stellen möchten.

Wie in allen Sportarten, so haben sich in den letzten Jahren auch im Tennis die Kenntnisse über Bewegungsabläufe beträchtlich erweitert. Dies geschah besonders mit Hilfe von Zeitlupenaufnahmen oder Videorekordern. Bewegungsphasen, die mit dem bloßen Auge aufgrund ihrer hohen Ablaufgeschwindigkeit nicht erfassbar waren, wurden besser erkannt, womit der Informationsstand der Technik weiter verbessert werden konnte.

Will man die rationellste Lösung einer vorgegebenen Bewegungsaufgabe finden, muß man sich mit den Gesetzen vertraut machen, die von der Biomechanik und der Bewegungslehre für menschliche Bewegungen bestimmt werden. Wird ein Muskel unmittelbar vor der Kontraktion gedehnt, entwickelt er — im Vergleich zur Arbeitsweise ohne Vordehnung — mehr Kraft bei geringerem Energieverbrauch. Man erklärt das mit der Fähigkeit der Muskelfaser, bei Dehnung elastische Energie (ähnlich wie ein Gummiband) zu speichern, die dann bei der Kontraktion, zusätzlich zur chemisch erzeugten, zur Verfügung steht (Rebound-Effekt).

Diese Erkenntnis wird besonders bei Wurf-, Stoß- und Schlagbewegungen zur Verschönerung des Beginns der einzelnen Teilbewegungen ausgenutzt. Beim Aufschlag und Schmetterball befindet sich der Arm noch in der Vorbereitungsphase, während im Rumpf bereits die Hauptphase eingesetzt hat. Wenn im Schultergelenk die Hauptbewegung des Oberarms beginnt, erfolgt im Ellenbogen noch ein Beugen. Durch diese gleitende Verschiebung von Gelenk zu Gelenk wird die nächstfolgende Muskelgruppe gedehnt und für den Schlag optimal vorbereitet. Das hat den Vorteil einer größeren Kraftentfaltung, die Trägheitskräfte werden durch die größeren Kraftmomente der Bein- und Rumpfmuskulatur leichter überwunden.

Beim Vorhandschlag sollte das schlagende Glied in den größtmöglichen Abstand vom Ball gebracht werden, um den Beschleunigungsweg des schlagenden Glieds in der nachfolgenden Schlagbewegung zu vergrößern. Die Ausholbewegung muß in die Gegenrichtung zur nachfolgenden Schlagbewegung erfolgen. Das ermöglicht nicht nur einen optimalen Beschleunigungsweg, sondern auch eine größere Anfangskraft und damit insgesamt eine

höhere Bewegungsgeschwindigkeit. Beim Abbremsen der Ausholbewegung werden bereits vor der Bewegungsumkehr jene Muskeln aktiviert, die in der Schlagphase tätig sind.

Die Bewegungen des Rumpfes spielen für die Erzielung hoher Schlaggeschwindigkeiten eine bestimmende Rolle. Entscheidend sind eine optimale Vorbereitung der wichtigen Muskelgruppen durch Vordehnung, die Mitwirkung der Rücken- und Bauchmuskulatur beim Schlagablauf und die Verlängerung des Beschleunigungsweges durch Einbeziehung des Rumpfes in die Ausholbewegung. Durch eine umfangreiche Rumpfbewegung in Richtung der Hauptbewegung und eine sichere Führung der Gliedmaßenbewegungen wird zudem noch die Treffgenauigkeit erhöht. Verwendet ein Spieler für den Vorhand-Drive, den Topspin und Topspin-Lob dieselbe Bewegung in der Ausholphase und im ersten Teil der Schlagphase, wird der Gegner meist noch getäuscht und an einer frühzeitigen Reaktion gehindert.

Ein effektiver Schlagablauf muß durch eine Ausholbewegung in die Gegenrichtung eingeleitet werden. Zwischen der Ausholbewegung und der Schlagbewegung darf keine Pause eintreten — die Umkehrphase muß fließend verlaufen. Zur Erhöhung der Schlaggeschwindigkeit der Zielgenauigkeit und der Vergrößerung des Täuschungseffektes sollte der Rumpf so weit wie möglich in die Schlagbewegung einbezogen werden. Die einzelnen Teilbewegungen müssen zeitlich versetzt beginnen und so koordiniert werden, daß die Schlagbewegung eine gleitende Verschiebung von Gelenk zu Gelenk aufweist.

Die Vorbereitung des Vorhandschlages muß durch eine Körperdrehung um 90 Grad (Ausgangsposition ist die Grundstellung) in den Stemmsschritt erfolgen. Die Schulter- und Hüftachse stehen dann im rechten Winkel zum Netz, das rechte Knie und die rechte Fußspitze zeigen zur Seitenlinie. Fuß-, Knie- und Hüftgelenk sind gebeugt. Die Fußspitze des linken Fußes zeigt zum Netz. Außerdem muß die Schulterachse so geneigt sein, daß sich die rechte Schulter unter der linken befindet (bei Linkshändern umgekehrt).

Zur Vorbereitung des Schlages erfolgt aus der Ausgangsstellung eine Drehung um 90 Grad nach rechts. Dabei wird das rechte Bein mit einem Schritt nach rechts außen gedreht, so daß der rechte Fuß parallel zur Grundlinie steht. Darauf folgt ein Schritt in die Richtung des ankommenden Balles.



In der Phase der Ausholbewegung zeigt hier DDR-Meister Thomas Emmrich eine typische Haltung. Nach der Beugung der Gelenke wird die Streckung eingeleitet. Foto: Kilian

Die Fußspitze des linken Fußes muß jetzt in Richtung Netz zeigen, während die Schlägerfläche immer noch in Richtung des ankommenden Balles gehalten wird. Fuß-, Knie- und Hüftgelenke werden hierbei leicht bis mächtig gebeugt. Dabei werden der rechte Ellenbogen und die rechte Hand nach hinten geführt, so daß sich der Arm in Verlängerung der Schulterachse befindet. Man kann die Schlagphase des Vorhandschlages in folgende zwei Teilphasen untergliedern:

1. Entscheidend ist in dieser Ausholphase das Nachvordrehen der Hüfte, wobei das Hüftgelenk gestreckt wird. Durch die Verdrehung von Hüft- und Schulterachse kommt es zu einer starken Vordehnung der Rumpfmuskulatur. Wichtig ist, sich dabei vom rechten Fuß nach oben abzudrücken und das rechte Knie nach vorn zu drehen, wobei die rechte Schulter hinten bleibt.

2. Unter Auflösung der Vorspannung der Rumpfmuskulatur erfolgt eine Drehung des Rumpfes (und damit der Schulterachse) nach vorn. Gleichzeitig wird die rechte Schulter gehoben, und es erfolgt die Endbeschleunigung des Schlägers. Dabei wird eine lockere Streckung des rechten Ellenbogens und eine Beugung des Handgelenks handrückenwärts vollzogen, der rechte Arm wird nach vorn oben geführt. Der linke Arm führt inzwischen eine Gegenbewegung nach rückwärts aus. Der Treffpunkt liegt vor der rechten Körperseite etwa in Hüfthöhe.

Der Ausschwing erfolgt nach vorn in Richtung linker Schulter. Eine Umstellung auf den korrekten Bewegungsablauf führt zur Verbesserung der Schlagökonomie (Energieersparnis) und der Genauigkeit (durch umfangreichen Rumpfeinsatz) bei Vorhandschlägen. —er

Die Titelverteidiger Magdeburg und Humboldt-Uni sind wieder vorn

Eine Betrachtung bei „Halbzeit“ zur Mannschaftsmeisterschaft von ROLF BECKER

Voller Spannung ging der erste Teil der Punktspiele in unserer Oberliga zu Ende. Für die Rückrunde, die erstmals in unserer höchsten Spielklasse Ende August/Anfang September stattfindet, teilt sich nun das Feld. Um den Titel spielen bei den Männern Motor Mitte Magdeburg, TU Dresden, SG Berlin-Friedrichshagen und Aufbau Ahlbeck sowie bei den Frauen Humboldt-Universität Berlin, Einheit Berlin-Weißensee, TU Dresden und Motor Mitte Magdeburg. Für die Männer von DHfK Leipzig, Stahl Bad Lausick, Aufbau Südwest Leipzig und Einheit Mitte Erfurt sowie die Frauen von Rotation Mitte Berlin, SG Berlin-Friedrichshagen, LVB Leipzig und Medizin Erfurt geht es dann in der Rückrunde um den Klassenerhalt.

Die Spannung blieb bis zuletzt erhalten, ging es doch sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern in direkten Endspielen um die beste Ausgangsposition. Dazu war auch der Kampf um den wichtigen vierten Platz, der gerade noch zum Sprung nach oben berechtigte, offen.

Bei den Männern hat es Motor Mitte Magdeburg trotz einiger Sorgen in der Mannschaftsbesetzung doch geschafft. Daß der Titelverteidiger diesmal nicht, wie in anderen Jahren, der Konkurrenz eindeutig überlegen war, unterstreicht auch die Tatsache, daß die Magdeburger vier der sieben Spiele mit einem hauchdünnen 5:4 gewannen — gegen die DHfK, Aufbau Ahlbeck, SG Berlin-Friedrichshagen und eben zum Abschluß im Endspiel gegen TU Dresden.

Magdeburgs Manko glied der junge Haberecht aus

Dieses spannende Finale nahm allerdings einen etwas anderen Verlauf als die Begegnungen zuvor. Gegen die Dresdner verloren nämlich die Magdeburger — nicht ganz unerwartet — eins von den ersten drei Einzeln: Lichtenfeld mit 5:7, 4:6 gegen W. Backhaus. Doch dieses Manko wurde vom jungen Haberecht ausgeglichen, der den Routinier M. Danicek klar mit 6:3, 6:1 bezwang. Ansonsten gab es die erwarteten Ergebnisse mit den Magdeburger Siegen von Emmrich (6:0, 6:4 gegen John) und Grundmann (6:4, 6:4 gegen Leese) sowie den Dresdner Erfolgen von Dr. Hünninger (6:3, 6:0 gegen Popitz) und Stoll (6:4, 6:7, 6:2 gegen Glück).

Nach den Einzeln also ein programmgemäßes 3:3. Wer würde die glücklichere Hand mit der Doppelaufstellung haben? Am Ende jubelten die Magdeburger, denn sie gewannen zwei Doppel gegen eine noch durch Thomas Arnold verstärkte Dresdner Mannschaft. Emmrich/Lichtenfeld mit dem klaren 6:1, 6:2 gegen John/Backhaus (die TU wird sich nachträglich geärgert haben, ihre beiden stärksten

Spieler gemeinsam in das erste Doppel gestellt zu haben) und Grundmann/Haberecht mit dem letztlich entscheidenden 6:2, 3:6, 6:4-Sieg gegen Leese/Stoll sicherten den Gesamterfolg. Arnold/Dr. Hünninger holten mit dem 6:3, 6:1 gegen Popitz/Glück den Punkt für die Gäste. Auf das Rückspiel auf dem Weißen Hirsch darf man sehr gespannt sein!

Vier der sechs Einzel gingen über die volle Distanz

Den Kampf um Platz 3 entschied die SG Berlin-Friedrichshagen für sich. Auch hier brachte der letzte Spieltag mit dem 5:4-Sieg gegen die DHfK Leipzig die Entscheidung. Wie packend es auch hier zuzuging wird dadurch unterstrichen, daß vier der sechs Einzel über die volle Distanz von drei Sätzen gingen. 3:3 stand es nach den Einzeln, die Doppel entschieden durch Siege von Taterczynski/Schirmann und Trettin/Heinen für die Berliner.

Für die DHfK bedeutete diese Niederlage zugleich der Rutsch in die Abstiegsrunde, zog doch Aufbau Ahlbeck vorbei. Für die Ahlbecker, die am letzten Spieltag Einheit Mitte Erfurt klar mit 7:2 abfertigten (die Gäste von der Ostsee gewannen alle sechs Einzel), gab letztlich der bei der DHfK Leipzig mit 5:4 gewonnene direkte Vergleich bei der Punktgleichheit den Ausschlag.

Mit Arnold kam für die TU noch die Wende

Der Vorjahrsdritte Stahl Bad Lausick erreichte nicht die Form wie in der letzten Saison. Allerdings verloren die Bad-Lausicker manches Spiel auch sehr knapp. So bei der TU Dresden, als die Gäste nach den Einzeln bei einer 4:2-Führung schon wie die Sieger aussahen. Nur John und Backhaus gewannen die Einzel für die TU! Doch dann kamen die Doppel, bei denen erstmals Arnold mitwirkte. Jeweils nach zwei glatten Sätzen hatten John/

Leese, Arnold/Dr. Hünninger und Backhaus/Stoll gewonnen. Auch in Ahlbeck verlor Bad Lausick ohne Dr. Dobmaier mit 4:5. Mit dem abschließenden 8:1-Sieg gegen den Bezirksrivalen Aufbau Südwest Leipzig verschaffte sich Stahl Bad Lausick dann aber doch noch eine passable Ausgangsposition für die Abstiegsrunde, die noch viel Spannung verspricht.

Aufbau Südwest Leipzig hatte im Schlussspiel auch nervlich nichts mehr zuzusetzen und fiel trotz der beiden Siege gegen Einheit Mitte Erfurt (6:3) und Aufbau Ahlbeck (5:4) noch auf den vorletzten Platz zurück. Als einzige noch sieglose Mannschaft ist Einheit Mitte Erfurt doch schon etwas abgeschlagen. Am nächsten an einem Erfolg waren die Erfurter ausgerechnet beim 4:5 gegen TU Dresden — ein weiterer Beweis dafür, wie spannend und ausgeglichen es bei den Männern in der Mehrzahl der Spiele zuzuging. Aufgegeben haben sich auch die Thüringer noch nicht.

Berliner Mannschaften überragten das übrige Feld

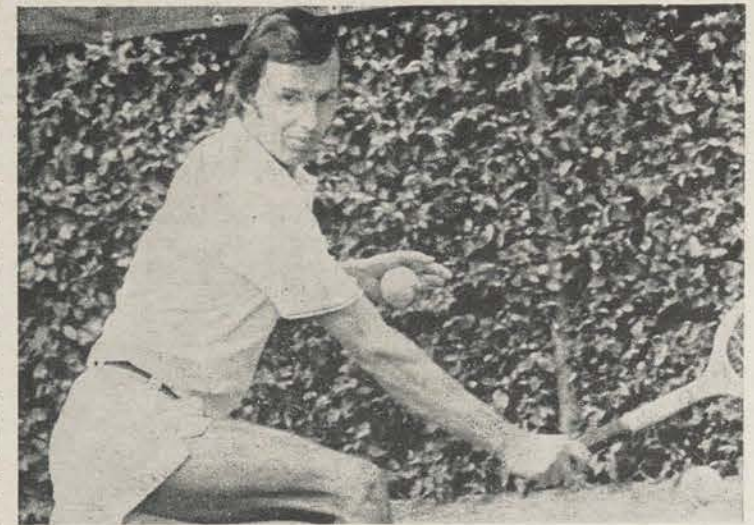
Bei den Frauen waren die Leistungsunterschiede doch viel größer, auch wenn es in der Schlusphase einige knappere Ergebnisse zwischen oben und unten gab. Humboldt-Universität Berlin und Einheit Berlin-Weißensee überragten das übrige Feld jedoch um einiges. Das direkte Duell gewann die Humboldt-Uni mit 6:3 und steuerte damit bereits den 15. Mannschaftstitel an. Für die vorentscheidende 4:2-Führung nach den Einzeln waren zwei gewonnene Drei-Satz-Kämpfe besonders wichtig.

Für die ohne Renate Labs antretende Humboldt-Uni gewannen Barbara Pusch mit 4:6, 6:1, 6:1 gegen Sibylle Pöhle und Angela Fiedler überraschend mit 6:4, 1:6, 6:3 gegen Bettina Förster. Dazu siegten programmgemäß Dr. Brigitte Hoffmann mit 6:3, 6:2 gegen Heike Leese und Brita Reimer mit 6:0, 7:5 gegen Marlies Holdfeld. Im Spitzenspiel setzte sich Grit Schneider (Weißensee) bereits zum dritten Mal in diesem Jahr gegen Christine Schulz, diesmal mit 7:5, 6:2, durch und den zweiten Einzelpunkt für Einheit Weißensee holte Adelheid Thierlert mit 6:1, 6:3 gegen Birgit Keuntje, die von der TSV Stahnsdorf zur Humboldt-Uni kam. Schulz/Reimer und Dr. Hoffmann/Pusch machten in den Doppeln den Sieg der Humboldt-Uni perfekt.

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung von Seite 6)

Gut vorangekommen ist die TU Dresden, deren 5:4-Sieg bei Motor Mitte Magdeburg die Entscheidung im Kampf um den dritten Platz bedeutete. Die Magdeburgerinnen erreichten mit dem 8:1-Sieg zum Abschluß bei der SG Berlin-Friedrichshagen dennoch sicher die Meisterrunde. Von den Mannschaften, die im Herbst gegen den Abstieg zu spielen haben, kann sich Rotation Mitte Berlin relativ sicher fühlen, konnte man sich doch gegen die drei Mitbewerber SG Berlin-Friedrichshagen, LVB Leipzig und Medizin Erfurt im ersten Durchgang sicher durchsetzen. Beide Aufsteiger haben nicht ganz unerwartet die größten Sorgen, wobei sich die Leipzigerinnen im direkten Duell mit 6:3 gegen Medizin Erfurt durchsetzen und dabei schon nach den Einzeln mit 6:0 führten. So blieb für die junge LVB-Mannschaft noch ein Fünkchen Hoffnung, vielleicht an der SG Berlin-Friedrichshagen vorbeiziehen zu können, gegen die man die erste Begegnung denkbar knapp mit 4:5 verlor.



Wolfgang Backhaus sorgte durch seinen Sieg über Lichtenfeld dafür, daß die Auseinandersetzung Magdeburg—Dresden bis zuletzt spannend blieb. Am Ende siegte der Titelverteidiger knapp mit 5:4. Foto: Archiv

Der Ergebnisspiegel vom 3. bis 7. Spieltag

Oberliga Männer

Aufbau SW Leipzig — Einheit Mitte Erfurt 6:3: Kretschmar — Meisel 6:1, 6:7, 5:7, Schwink — Urbach 6:3, 6:2, Schröder — Machalet 2:6, 6:2, 6:3, Becker — Schieber 3:6, 6:2, 3:6, Wiemers — Kind 6:4, 6:2, U. Schmidt — Tänzer 6:4, 3:6, 6:1, Schwink/Kretschmar — Meisel/Machallet 6:3, 6:2, Becker/Wiemers — Urbach/Kind 5:7, 2:6, Schroder/Schmidt — Schieber/Ehrhardt 6:4, 6:3.
DHFk Leipzig — Aufbau Ahlbeck 4:5: Richter — Janetzky 6:3, 6:3, Fiedler — Krohn 3:6, 6:7, Hobusch — Schmeling 5:7, 6:4, 4:6, Bad Lausick — Motor Mitte Magdeburg 2:7: Dr. Dobmaier — Emmrich 0:6, 2:6, Kamprad — Lichtenfeld 7:5, 1:6, 4:6.
SG Friedrichshagen — TU Dresden 3:6: Taterczynski — John 6:1, 2:6, 4:6, Trettin — W. Backhaus 1:6, 4:6, Wolf — Leese 6:2, 6:3, Buchmann — Dr. Hünninger 6:2, 6:7, 0:6, Heinen — Stoll 6:0, 6:7, 2:6, Schirmann — Dr. Stöhr 6:0, 6:1, Taterczynski/Trettin — John/Backhaus 1:6, 4:6, Wolf/Heinen — Leese/Dr. Hünninger 4:6, 4:6, Buchmann/Schirmann — Stoll/Dr. Stöhr 6:2, 6:2.
Aufbau SW Leipzig — Ahlbeck 5:4: Kretschmar — Janetzky 3:6, 6:7, Schwink — Krohn 6:7, 1:6, Dr. Rudolph — Schmeling 2:6, 2:6, Schröder — Lässer 6:3, 6:4, Becker — M. Scholz 6:1, 6:4, U. Schmidt — S. Scholz 6:4, 6:2, Kretschmar/Schwink — Janetzky/Krohn 5:7, 2:6, Schröder/Schmidt — Schmeling/Lässer 6:1, 7:6, Wiemers/Becker — Scholz/Scholz 6:3, 7:5.
DHFk — Erfurt 8:1: Richter — Meisel 6:1, 6:2, TU Dresden — Bad Lausick 5:4: John — Dr. Dobmaier 6:1, 7:6, W. Backhaus — Kamprad 6:4, 6:1, Leese — J. Backhaus 6:7, 6:7.
Motor Mitte Magdeburg — SG Friedrichshagen 5:4: Emmrich — Taterczynski 6:0, 6:1, Lichtenfeld — Trettin 7:6, 3:6, 6:3, Grundmann — Wolf 6:4, 6:1, Glück — Buchmann 6:4, 2:6, 2:6, Haberecht — Heinen 6:4, 1:6, 3:6, Schumann — Schirmann 3:6, 1:6, Emmrich/Glück — Taterczynski/Wolf 7:5, 6:1, Lichtenfeld/Grundmann — Trettin/Heinen 6:4, 6:4, Haberecht/Schumann — Buchmann/Schirmann 4:6, 1:6.
DHFk — Aufbau SW Leipzig 7:2: Richter — Kretschmar 6:4, 6:1, Fiedler — Schwink 6:4, 4:6, 7:6, Hobusch — Schröder 6:4, 6:3, Mudrick — Becker 6:3, 5:7, 6:0.
SG Friedrichshagen — Bad Lausick 6:3: Taterczynski — Dr. Dobmaier 6:3, 3:6, 1:6, Einheit Mitte Erfurt — TU Dresden 4:5: Meisel — John 6:0, 6:4, Urbach — W. Backhaus 3:6, 3:6, Machalet — Leese 6:1, 6:2, Schieber — Dr. Hünninger 6:7, 2:6, Tänzer — Stoll 2:6, 3:6, Ehrhardt — Christfreund 6:2, 6:3, Meisel/Urbach — John/Leese 6:3, 5:7, 6:7, Schieber/Tänzer —

Backhaus/Dr. Hünninger 7:6, 5:7, 1:6, ein Doppel kamplos an Erfurt.
Aufbau Ahlbeck — Motor Mitte Magdeburg 4:5: Janetzky — Emmrich 0:6, 2:6, Krohn — Lichtenfeld 7:5, 4:6, 4:6, Schmeling — Grundmann 2:6, 4:6, Luttrupp — Glück 6:2, 6:3, Lässer — Haberecht 6:7, 2:6, M. Scholz — Schumann 4:2, 3:6, 6:1, Janetzky/Krohn — Lichtenfeld/Grundmann 6:1, 6:2, Schmeling/Luttrupp — Emmrich/Haberecht 2:6, 5:7, ein Doppel kamplos an Ahlbeck.
Motor Mitte Magdeburg — Aufbau SW Leipzig 7:2: Emmrich — Kretschmar 6:1, 6:0, Lichtenfeld — Schröder 6:3, 6:3.
TU Dresden — DHfK 8:1: John — Richter 6:0, 6:1, W. Backhaus — Fiedler 6:3, 6:2, Leese — Hobusch 6:3, 6:1, Dr. Hünninger — Mudrick 6:3, 7:5, Stoll — Federhoff 7:6, 7:5, Bernholz — Braufe 1:6, 5:7.
Erfurt — Friedrichshagen 3:6: Meisel — Taterczynski 6:3, 3:6, 1:6, Urbach — Trettin 3:6, 3:6, 6:3.
Ahlbeck — Bad Lausick 5:4: Janetzky — Kamprad 6:0, 6:1, Krohn — J. Backhaus 6:3, 6:1.
Motor Mitte Magdeburg — TU Dresden 5:4: Bad Lausick — Aufbau SW Leipzig 8:1
Friedrichshagen — DHfK 5:4: Taterczynski — Richter 3:6, 5:7, Trettin — Fiedler 1:6, 6:4, 6:4, Wolf — Hobusch 1:6, 6:2, 3:6, Buchmann — Mudrick 7:5, 4:6, 6:0, Heinen — Federhoff 6:2, 2:6, 4:6, Schirmann — Braufe 6:1, 6:3, Wolf/Buchmann — Richter/Mudrick 3:6, 3:6, Taterczynski/Schirmann — Fiedler/Hobusch 6:4, 7:6, Trettin/Heinen — Braufe/Federhoff 6:1, 6:3.
Einheit Mitte Erfurt — Ahlbeck 2:7: Meisel — Janetzky 1:6, 2:6, Urbach — Krohn 2:6, 4:6, Machalet — Schmeling 2:6, 2:6.

Tabellenstand nach Abschluß der 1. Serie

1. Motor Mitte Magdeburg	7	40:23	21
2. TU Dresden	7	38:25	20
3. SG Friedrichshagen	7	35:28	19
4. Aufbau Ahlbeck	7	33:30	17
5. DHfK Leipzig	7	34:29	17
6. Stahl Bad Lausick	7	32:31	16
7. Aufbau SW Leipzig	7	23:40	16
8. Einheit Mitte Erfurt	7	17:46	14

Oberliga Frauen

Humboldt-Uni Berlin — Motor Mitte Magdeburg 8:1: Schulz — Neß 6:4, 6:2, Dr. Hoffmann — Hoberg 6:7, 6:1, 6:1.
SG Friedrichshagen — Rotation Mitte Berlin 3:6: Taterczynski — Hackemesser 1:6, 0:6, Trettin — Wilk 3:6, 3:6.

Einheit Berlin-Weißensee — TU Dresden 5:4
Humboldt-Uni — LVB Leipzig 9:0: Schulz — Wagner 6:2, 6:2
Rotation Mitte Berlin — TU Dresden 4:5: Hackemesser — Petzsch 6:3, 6:2
Einheit Berlin-Weißensee — Motor Mitte Magdeburg 7:2: Schulz — Neß 3:6, 7:5, 7:5.
Friedrichshagen — Medizin Erfurt 6:3
Medizin Erfurt — Humboldt-Uni 1:8: Dörschel — Schulz 2:6, 2:6.
TU Dresden — SG Friedrichshagen 5:4: Petzsch — Trettin 4:6, 5:7, Wagner — Gerber 6:3, 6:1, LVB Leipzig — Einheit Weißensee 1:8: Wagner — Schneider 1:6, 3:6.
Motor Mitte Magdeburg — Rotation Mitte Berlin 6:3: Neß — Hackemesser 3:6, 6:3, 6:3, Hoberg — Wilk 2:6, 1:6.
Medizin Erfurt — Einheit Weißensee 4:5: Dörschel — Schneider 1:6, 1:6, Gerlach — Leese 2:6, 6:4, 6:3, Quednau — Pohle 6:1, 2:6, 7:6.
Motor Mitte Magdeburg — TU Dresden 4:5: Neß — Petzsch 6:1, 6:3, Hoberg — Wagner 6:4, 7:6, Dirks — E. Johannes 3:6, 2:6, Blume — C. Johannes 6:2, 5:7, 4:6, Wendel — Luckner 1:6, 6:7, Wahlmann — Paul 3:6, 6:3, 6:2, Hoberg/Wendel — Petzsch/C. Johannes 7:6, 0:1, 4:6, Dirks/Blume — Wagner/E. Johannes 2:6, 3:6, Neß/Wahlmann — Luckner/Paul 6:1, 6:2.
Rotation Mitte Berlin — Humboldt-Uni 3:6: Hackemesser — Schulz 3:6, 6:1, bei diesem Stand gab Schulz wegen Verletzung auf, Wilk — Dr. Hoffmann 2:6, 0:6.
LVB Leipzig — SG Friedrichshagen 4:5: Wagner — Trettin 6:2, 6:0.
Humboldt-Uni — Einheit Weißensee 6:3
Friedrichshagen — Motor Mitte Magdeburg 1:8: Trettin — Neß 5:7, 7:5, 1:6, Gerber — Hoberg 6:7, 4:6.
TU Dresden — LVB Leipzig 8:1: Petzsch — C. Wagner 4:6, 3:6, H. Wagner — Teichert 6:2, 6:2.

Medizin Erfurt — Rotation Mitte Berlin 3:6: Dörschel — Hackemesser 2:6, 2:6, Gerlach — Wilk 6:4, 6:2.
LVB Leipzig — Medizin Erfurt 6:3

Tabellenstand nach Abschluß der 1. Serie

1. Humboldt-Uni Berlin	7	54:9	21
2. Einheit Weißensee	7	46:17	20
3. TU Dresden	7	34:29	19
4. Motor Mitte Magdeburg	7	39:24	18
5. Rotation Mitte Berlin	7	29:34	17
6. SG Friedrichshagen	7	20:43	16
7. LVB Leipzig	7	14:49	15
8. Medizin Erfurt	7	16:47	14

Im Einzel und Doppel durch Emrich weitere Erfolge für das DDR-Tennis

Starke Form gegen Sovar, Polyak / Mit Drzymalski überlegen / Schulz/Schneider im Finale

Bei der 29. Auflage des Zinnowitzer Tennisturniers glich das Bühnenbild dem vieler Vorgänger. Kalter Wind und fehlende Sonne zwangen Aktive und Funktionäre, sich in wärmende Decken zu hüllen. Als dann noch eineinhalb Tage während Regen einsetzte, da schien der Ablauf in jeder Hinsicht dem des Vorjahres zu gleichen. Es drohte sogar akute Terminnot. Und doch erhielten sich die Mienen

Das ist eine erfreuliche Tatsache, zumal es im Teilnehmerfeld durchaus Gegner gab, die Thomas Emrichs neunten Einzel-Sieg, seinen Doppel-Erfolg an der Seite Drzymalskis wie auch den Erfolg im Nationen-Cup mit Steffen John hätten gefährden können. Aber keiner konnte in den entscheidenden Kraftproben Emrichs Siege verhindern, sondern ihn nur in Bedrängnis bringen. Unser vielfacher Meister zeigte erstaunliche Formstabilität, bestätigte seinen Friedrichshagener Turniersieg und schöpfte die Möglichkeiten seines variationsreichen Spiels voll aus.

So groß Emrichs Anteil an den Erfolgen auch war, sie kamen nicht allein auf sein Konto. Ihren Vorstoß ins Finale des Nationen-Pokals bestätigten Christine Schulz und Grit Schneider danach auch mit dem Endspielplatz im Frauen-Doppel und Christine Schulz mit dem Platz im Halbfinale, was zuletzt 1980 gelungen war. Bei aller Freude über das erwählte Abschneiden darf aber auch nicht übersehen werden, daß dahinter ein breiter Graben klafft.

Vier von sechs DDR-Spielerinnen und fünf von acht Männern überstanden nicht die erste Einzel-Runde, wozu auch John mit seiner 4:6, 2:6-Niederlage gegen den Polen Mazyrczyk und Lichtenfeld mit 1:6, 4:6 gegen Pampulow (Bulgarien) gehörten. Lediglich Janetzky und Hensger behaupteten sich gegen ihre kubanischen Gegner, die solides Tennis spielten. Die wesentlichsten Ursachen sind schnell genannt: mangelnde Stabilität, sobald die Gegner Druck machten und zu geringe Wirkung im nur gelegentlichen Bemühen, das Spiel zu bestimmen.

20jährige Gäste wie die Rumänen Sovar und Constantinescu oder die 19jährige Sulan (CSSR) und Mazyrczyk (Polen) spielen eben wesentlich tempotärker, schlagärter und damit in ihrer Grundeinstellung angriffsfreudiger. So konnte Constantinescu Vorjahressieger Drzymalski nach Satzverlust noch Paroli bieten und dank des eigenen kämpferischen Steigerungsvermögens noch 3:6, 6:4, 6:0 gewinnen, wobei das kräftemäßige Nachlassen des 36jährigen Routiniers erst in zweiter Linie ins Gewicht fiel.

Dazu kam, daß ein Mann wie Sovar die körperliche und physische Belastung

noch, und das erfreulicherweise nicht nur durch den einsetzenden Sonnenschein. Die sportliche Bilanz wurde zur Besten seitdem neben Einzel- und Doppelkonkurrenzen auch der Nationen-Cup (seit 1973) gespielt wird. Siege in drei der fünf Konkurrenzen gab es auch schon 1977 und 1980, diesmal aber dazu noch zwei weitere Endrundenplätze! Das wurde auch von den Zuschauern mit Beifall belohnt.

schwerer Dreisatzkämpfe scheinbar mühelos wegsteckte. Seinem 4:6, 7:6, 6:3 gegen Mazyrczyk folgte ein 6:3, 2:6, 7:5-Sieg gegen Sulan, der im letzten Satz schon 5:3 geführt hatte.

Schließlich nahm er beim 4:6, 6:0, 6:4-Sieg unseres DDR-Meisters diesem im letzten Satz gleich die ersten drei Spiele, darunter zweimal den Aufschlag, ab.

Das war überhaupt der wohl beste Kampf des Turniers und einem Endspiel würdig. Wie Sovar seine Rückhandgranaten Emrich in die Ecken schloß, ließ Schlimmes befürchten. Doch der Magdeburger verstand es, zeitweilig das Tempo aus dem Spiel zu nehmen, den Gegner lang an der Grundlinie zu halten und in der kritischen Phase des letzten Satzes mit Kampfgeist und hoher Konzentration das Blatt nach 0:3 noch zu wenden. Wie er dann bei 5:4, aber 0:40 fünf Punkte hintereinander machte, hat auch imponiert. Im Finale gegen Polyak sah man dann einen das Geschehen von Beginn an mit seinem Tempo bestimmenden Emrich, so sehr sich auch der CSSR-

Spieler dank blendender Laufarbeit wehrte.

Das Frauen-Einzel stand klar im Zeichen der Ungarinnen Eva Rozsavölgyi und Anna Nemeth, Christine Schulz steigerte sich zwar beim 6:4, 3:6, 6:4 gegen die Kubanerin Rodriguez, vor allem aber gegen die Vorjahrszweite Dora Rangelowa (Bulgarien) mit 6:4, 6:4 unter Nutzung ihrer Möglichkeiten, was ihr im Halbfinale gegen Eva Rozsavölgyi nicht mehr gelang (2:6, 1:6). Auch Grit Schneider konnte beim 0:6, 4:6 gegen Totoran (Rumänien) nicht mehr an ihre Leistung gegen Anna Nemeth beim Nationen-Cup anknüpfen. In den Doppel-Konkurrenzen verdiente das kämpferische Engagement von Christine Schulz/Grit Schneider Erwähnung, was man erneut vom einst so gut eingespielten Paar Lichtenfeld/John bei den Männern nicht sah, denn sie unterlagen in der ersten Runde den Kubanern Tabares/Borrego 6:2, 5:7, 3:6.

So lagen Licht und Schatten dichter beieinander, als es im Sonnenschein des Endspieltages sichtbar wurde.

Günter Awolin

Der Ergebnisspiegel

Männer-Einzel

Vorrunde: Iliev (Bulgarien) — Backhaus 6:2, 2:6, 6:3; Janetzky — Borrego (Kuba) 6:3, 6:4; Ulatowski (Polen) — Krohn 6:3, 6:4; Mazyrczyk (Polen) — Jehn 6:4, 6:2; E. Pampulow (Bulgarien) — Lichtenfeld 6:1, 6:4.
1. Runde: Drzymalski (Polen) — Kretschmar 6:3, 6:1; Constantinescu (Rumänien) — Iliev 6:2, 5:7, 5:2 zgg.; Dr. Zsiga (Ungarn) — Janetzky 6:1, 6:1; Polyak (CSSR) — Ulatowski 6:2, 6:2; Sovar (Rumänien) — Mazyrczyk 4:6, 7:6, 6:3; Sulan (CSSR) — E. Pampulow 6:1, 6:3; Hensger — Tabares (Kuba) 1:6, 6:3, 6:2; Emrich — Borocz (Ungarn) 6:3, 6:1.
Viertelfinale: Constantinescu — Drzymalski 3:6, 6:4, 6:0; Polyak — Dr. Zsiga 7:5, 2:6, 6:0; Sovar — Sulan 6:3, 2:6, 7:5; Emrich — Hensger 6:2, 6:1.
Halbfinale: Polyak — Constantinescu 6:2, 6:1; Emrich — Sovar 4:6, 6:0, 6:4.
Finale: Emrich — Polyak 6:2, 6:2.

Frauen-Einzel

Vorrunde: Medves (Rumänien) — Hackemesser 6:1, 6:3.
1. Runde: Rozsavölgyi (Ungarn) — Johannes 6:0, 6:0; Loksova (CSSR) — Sänger 4:6, 6:0, 6:1; Schulz — Rodriguez 6:4, 3:6, 6:4; Rangelowa (Bulgarien) — Medves 1:6, 6:2, 6:1; Schneider — Bratanova (Bulgarien) 6:3, 6:1; Totoran (Rumänien) — Sieracka (Polen) 7:5, 6:4; Artze (Kuba) — Bukovinska (CSSR) 2:6,

6:3, 6:2; Nemeth (Ungarn) — Reimer 6:4, 6:2.
Viertelfinale: Rozsavölgyi — Loksova 6:1, 6:2; Schulz — Rangelowa 6:4, 6:4; Totoran — Schneider 6:0, 6:4; Nemeth — Artze 6:0, 6:1.
Halbfinale: Rozsavölgyi — Schulz 6:2, 6:1; Nemeth — Totoran 6:2, 6:0.
Finale: Rozsavölgyi — Nemeth 6:4, 6:2.

Männer-Doppel

Vorrunde: Tabares/Borrego — Lichtenfeld/John 2:6, 7:5, 6:3.
Viertelfinale: Emrich/Drzymalski — Backhaus/Kretschmar 6:2, 6:1; Dr. Zsiga/Borocz — Tabares/Borrego 6:2, 6:4; Sovar/Constantinescu — Pampulow/Iliev 6:3, 6:1; Polyak/Sulan — Mazyrczyk/Ilatowski 6:1, 7:5.
Halbfinale: Emrich/Drzymalski — Dr. Zsiga/Borocz 4:6, 6:2, 6:1; Sovar/Constantinescu — Polyak/Sulan 6:0, 5:7, 6:1.
Finale: Emrich/Drzymalski — Sovar/Constantinescu 6:4, 6:2.

Frauen-Doppel

Viertelfinale: Rozsavölgyi/Nemeth — Reimer/Hackemesser 6:1, 6:1; Totoran/Medves — Artze/Rodriguez 7:6, 6:2; Schulz/Schneider — Rangelowa/Bratanova 4:6, 6:4, 6:3; Bukovinska/Loksova — Sänger/Johannes 6:4, 6:3.
Halbfinale: Rozsavölgyi/Nemeth — Totoran/Medves 6:0, 6:0; Schulz/Schneider — Bukovinska/Loksova 6:4, 7:6.
Finale: Rozsavölgyi/Nemeth — Schulz/Schneider, 6:1, 6:4.

Thomas Emrich und Steffen John gewannen zum 7. Male Nationen-Pokal für die DDR

Ungarns Frauen holten die Trophäe wie schon im Vorjahr / DDR-Spielerinnen im Finale

Schon seit Jahren werden die Aktiven beim Zinnowitzer Turnier nicht mehr vom Wetter verwöhnt. Auch diesmal hielt Petrus einige Überraschungen bereit: Nachdem an den ersten beiden Tagen ein kalter, böiger Wind über die Plätze fegte, setzte am Mittwoch, dem traditionellen Endspieltag der Mannschaftswettbewerbe um die Nationen-Pokale, Regen ein. So konnte erst am Sonnabend inmitten des Einzelturniers das entscheidende Doppel gespielt werden. Die Gastgeber hatten dann aber Grund zur Freude, denn die DDR-Männer erkämpften bereits zum siebenten Male die Trophäe, wobei im Endspiel die CSSR mit 2:1 bezwungen wurde. Bei den Frauen Ungarn mit 2:1 gegen die DDR gewann.

Im Vorjahr waren beide DDR-Mannschaften schon in der ersten Runde ausgeschieden. Diesmal nun setzte man besonders in die Männer größere Erwartungen, zumal Thomas Emrich (im Vorjahr verletzt) wieder zur Verfügung stand. Das größte Problem bestand darin, wer an der Seite unseres Rekordmeisters aufgebieten werden sollte, zumal Thomas Arnold (leistet seinen NVA-Dienst) nicht zur Verfügung stand. Schließlich entschied man sich für Steffen John, obwohl der Dresdner vor Zinnowitz inmitten der Abschlussprüfungen seines Studiums stand. „Mir fehlte es an Sicherheit, da ich nicht die nötige Zeit zum Training hatte. Ich freue mich deshalb umso mehr, daß es im Endspiel gegen die CSSR recht gut geklappt hat“, meinte der 22jährige Dresdner danach.

Gegen Frantisek Polyak und Daniel Sulan hatten Emrich/John einen guten Start, gewannen den ersten Satz schnell mit 6:2. Danach kam das CSSR-Duo (es hatte in Berlin im Endspiel immerhin Emrich/Hensger bezwungen) immer besser in Schwung, nahm zweimal Johns Aufschlag ab und holte den zweiten Satz mit 6:4. Im dritten Satz bestimmten dann aber Emrich und John wieder klar das Ge-

schehen, wobei es schon eine Vorentscheidung bedeutete, daß unser Paar Polyaks ersten Aufschlag in diesem Satz durchbrach und dann John seinen durchbrachte. Mit 3:0 im Rücken wurden die DDR-Spieler immer sicherer und behaupteten sich mit 6:1. „Eine gute Leistung beider, wobei Emrich seiner Führungsrolle gut gerecht wurde und John sich deutlich steigerte“, freute sich Verbandstrainer Dieter Banse.

Schon drei Tage vorher hatte im Einzel John gegen das variationsreiche Spiel von Sulan keine Einstellung gefunden und 1:6, 1:6 verloren, während Emrich bei schon einsetzendem Regen und immer schwerer werdenden Bällen gegen Polyak dennoch voller Tempo spielte und mit dem 6:3, 6:3 für den Ausgleich sorgte. Zum Auftakt hatte sich die DDR gegen Kuba mit 2:1 durchgesetzt und danach im Halbfinale gegen Ungarn mit 2:1 gewonnen. Hier bot John beim Sieg gegen Andras Borocz sein bestes Einzel.

Vorjahressieger Polen begann zwar mit einem klaren 2:0-Sieg gegen Bulgarien, mußte sich aber im Halbfinale der CSSR mit 0:2 geschlagen bekennen. Hier überraschte vor allem, wie der vorjährige Zinnowitz-Einzelsieger Hen-

ryk Drzymalski trotz einer 6:1, 3:1-Führung gegen Polyak seine spielerische Linie verlor und der kluge Kämpfer aus Kosice noch mit 1:6, 7:5, 6:4 erfolgreich war.

Bei den Frauen kamen die Ungarinnen Eva Rozsavölgyi (26) und die um zwei Jahre ältere Anna Nemeth als klare Favoriten an die Ostseeküste. Sie wurden dieser Rolle auch überzeugend gerecht. Nach 2:0-Siegen gegen DDR III (Andrea Sänger und Carola Johannes) und im Halbfinale gegen Rumänien setzte sich Ungarn auch gegen DDR I mit 2:1 durch.

„Unsere Spielerinnen haben ihre Möglichkeiten nahezu optimal ausgeschöpft und der zweite Platz stellt einen Achtungserfolg dar“, schätzte Präsident Karl-Heinz Sturm ein. Das trifft vor allem auf das Spiel gegen die CSSR zu, wo die erstaunlich selbststich spielende Christine Schulz gegen Anetta Bukovinska mit 6:0, 6:4 siegte und Grit Schneider gegen Adriana Loksova mit 6:4, 6:0 erfolgreiche Revanche für die in Berlin erlittene Niederlage nahm. Aber auch im Finale schlug sich das DDR-Duo achtungsvoll. „Grit Schneider lieferte ihr bisher bestes Spiel, zeigte auch den Mut zum Risiko“, freute sich Karl-Heinz Sturm nach dem 6:4, 1:6, 7:6-Sieg der 16jährigen Ober- schülerin gegen die hochfavorisierte Anna Nemeth, die im dritten Satz schon mit 5:3 und danach beim Stande von 6:6 im Tie-break nochmals 3:0 führte. Doch danach erkämpfte Grit sieben Punkte hintereinander. Am Ende war am ungarischen Erfolg nicht zu rütteln.

Rolf Becker

Ergebnisspiegel vom Nationen-Cup

Frauen

Vorrunde, Polen/DDR — DDR II 2:1; Sieracka — Hackemesser 6:1, 6:1; Vater — Reimer 3:6, 0:6; Sieracka/Vater — Hackemesser/Reimer 6:3, 4:6, 6:0.

1. Runde, Ungarn — DDR III 2:0; Rozsavölgyi — Sänger 6:0, 6:0; Nemeth — Johannes 6:0, 6:2.

Rumänien — Bulgarien 2:1; Totoran — Rangelowa 4:6, 4:6; Medves — Bratanova 5:3, 6:1; Totoran/Medves — Rangelowa/Bratanova 7:6, 7:6.

DDR I — Kuba 2:0; Schulz — Artze 7:6, 6:2; Schneider — Rodriguez 6:4, 6:2.
CSSR — Polen/DDR 2:0; Bukovinska — Sieracka 6:7, 6:1, 6:3; Loksova — Vater 6:1, 6:0.

Vorschlußrunde, DDR I — CSSR 2:0; Schulz — Bukovinska 6:0, 6:4; Schneider — Loksova 6:4, 6:0.

Ungarn — Rumänien 2:0; Rozsavölgyi — Totoran 6:2, 6:0; Nemeth — Medves 4:6, 6:3, 6:1.

Männer

Schlusfrunde, DDR I 2:1; Rozsavölgyi — Schulz 6:2, 6:1; Nemeth — Schneider 4:6, 6:1, 6:7; Rozsavölgyi/Nemeth — Schulz/Schneider 6:3, 6:1.

3. Platz, CSSR — Rumänien 2:1; Bukovinska Totoran 1:6, 0:6; Loksova — Medves 6:3, 7:6; Bukovinska/Loksova — Totoran/Medves 6:1, 2:6, 6:1.

5. Platz, Bulgarien — DDR III 2:0
Kuba — Polen/DDR 2:0
Kuba — Bulgarien 2:1
7. Platz, Polen/DDR — DDR III 2:0

Frauen

Vorrunde, Bulgarien — DDR IV 2:1; Pampulow/Iliev — Janetzky/Krohn 7:6, 6:4; Pampulow/Iliev — Janetzky/Krohn 1:6, 7:3, 6:1.
Rumänien — DDR III 2:0; Sovar — Backhaus 3:6, 7:5, 6:1; Constantinescu — Kretschmar 6:3, 6:1.

1. Runde, Polen — DDR II 2:0; Drzymalski — Hensger 6:2, 6:1; Mazyrczyk — Lichtenfeld 6:1, 6:1.

CSSR — Rumänien 2:1; Polyak — Sovar 6:2, 6:1; Sulan — Constantinescu 4:6, 7:5, 1:6; Polyak/Sulan — Sovar/Constantinescu 6:2, 6:4.
Ungarn — Bulgarien 2:1; Dr. Zsiga — Pampulow 6:1, 6:2; Borocz — Iliev 1:6, 1:6, 6:4.

Vorschlußrunde, CSSR — Polen 2:0; Polyak — Drzymalski 1:6, 7:5, 6:4; Sulan — Mazyrczyk 6:2, 6:1.
DDR I — Ungarn 2:0; Emrich — Dr. Zsiga 6:2, 6:0; John — Borocz 2:6, 6:0, 6:4.
Schlusfrunde, DDR — CSSR 2:1; Emrich — Polyak 6:3, 6:3; John — Sulan 1:6, 1:6; Emrich/John — Polyak/Sulan 2:6, 4:6, 6:1.

3. Platz, Polen — Ungarn 2:0; Drzymalski — Dr. Zsiga 6:0, 6:2; Mazyrczyk — Borocz 6:2, 6:4.

5. Platz, Rumänien — DDR II 2:0
Kuba — Bulgarien 2:0
Rumänien — Kuba 2:0

7. Platz, DDR II — Bulgarien o. Sp.
9. Platz, DDR IV — DDR III 2:0; Janetzky — Backhaus 6:3, 7:5; Krohn — Kretschmar 6:1, 6:1.

Mit den Siegern von Zinnowitz im Gespräch

Mit jeweils Siegen im Nationen-Cup, im Einzel und im Doppel wurden die 26jährige Ungarin Eva Rozsavölgyi von Dozsa Ujpest und der oftmals DDR-Meister Thomas Emmrich, der am 21. Juli 30 Jahre alt wurde (nachträglich noch herzlichsten Glückwunsch!) die erfolgreichsten Spieler des 29. Zinnowitzer Turniers. Die Ungarin, Absolventin eines Ökonomie-Studiums, konnte schon 1980 das Einzel und 1981 das Doppel gewinnen. Sie zeigte sich weiter verbessert. Auch Thomas Emmrich erlebte in Zinnowitz einen zweiten Frühling und spielte voll konzentriert, so daß die Erfolge nicht ausblieben. Mit den beiden dreifachen Siegern führte TENNIS Gespräche, die wir nachstehend wiedergeben:



Eva Rozsavölgyi



Thomas Emmrich

Eva Rozsavölgyi: Durch viele Turniere konzentrierter geworden

TENNIS: Wie schätzen Sie selbst Ihre Erfolge in Friedrichshagen und hier in Zinnowitz ein?

Eva Rozsavölgyi: Natürlich bin ich glücklich über meine Siege. Sie fielen mir relativ leicht, weil die Frauen-Konkurrenz in beiden Turnieren nicht allzu stark besetzt war. Ich hatte mich gut auf die Turniere in der DDR vorbereitet, das hat sich ausgezahlt.

TENNIS: Wer Sie vor zwei und drei Jahren hier in Zinnowitz sah und jetzt wieder beobachten konnte, dem blieb nicht verborgen, daß Sie sich weiter verbessert haben. Sehen Sie das auch so?

Eva Rozsavölgyi: Zweifellos konnte ich bei internationalen Turnieren mehr Erfahrung sammeln. Das kommt mir jetzt zugute. Besonders in der Konzentration habe ich mich verbessert, auch meine Aufschläge kommen jetzt härter.

Thomas Emmrich: Mit viel Training die Vorhand weiter verbessert

TENNIS: Sie errangen in Zinnowitz Ihren neunten Einzelsieg. Wie würden Sie ihn einordnen?

Thomas Emmrich: Es war einer meiner bisher schwersten. Als höchste Hürde erwies sich nicht das Finale, wo ich Polyak relativ leicht zum fünften Male besiegte, sondern das Spiel mit dem Rumänen Sovar in der Vorschlußrunde. Natürlich freue ich mich über den Erfolg. Er gibt mir Selbstvertrauen für weitere Aufgaben.

TENNIS: Welche Gedanken bewegten Sie, als es im dritten Satz gegen Sovar schon 0:3 gegen Sie stand?

Thomas Emmrich: Ich dachte mir, jetzt darf auf keinen Fall das 0:4 folgen. Ich spielte mit vollster Konzentration und versuchte, mit halbhochem Spiel etwas das Tempo herauszunehmen. Das gelang. Als es nur noch 2:3 stand, war wieder alles offen. Auch Sovar, der als Außenseiter ins Spiel gegangen war,

Bei der Vorhand gibt es noch Reserven. Dennoch reicht es noch nicht, mit der Weltspitze mithalten. Das zeigten mir besonders Niederlagen bei Turnieren in Italien und der BRD.

TENNIS: Welche Stelle nehmen Sie gegenwärtig in der ungarischen Rangliste ein?

Eva Rozsavölgyi: Ich bin die Vierte in unserem Lande. Vor mir stehen noch Csilla Bartos, Rita Kowacsics und Katalin Fagyas. Uns trennen aber keine großen Differenzen. Bei etwas Glück kann ich im September bei unseren Meisterschaften auch Csilla Bartos besiegen. Die Erfolge hier in Zinnowitz haben mir dafür Auftrieb gegeben.

TENNIS: Wie beurteilen Sie das Können der DDR-Spielerinnen?

Eva Rozsavölgyi: Beate Neß, die ich in Friedrichshagen sah, und Grit Schnei-

der haben sich sehr verbessert. Was den DDR-Spielerinnen fehlt, ist die Erfahrung aus vielen Turnieren. Sie müßten noch variabler in ihrer Spielweise werden und den Aufschlag verbessern. Auch in taktischer Hinsicht gibt es noch Reserven. Wenn ich in den Spielen gegen die DDR-Mädchen meine Schlagart wechselte, dann wußten sie oft nicht was sie tun sollten. Das kann man nur durch Erfahrung ausgleichen.

TENNIS: Im kommenden Jahr wird das 30. Zinnowitzer Turnier durchgeführt. Werden Sie zu diesem Jubiläum wiederkommen?

Eva Rozsavölgyi: Mir hat es trotz des vielen Regens immer gut in Zinnowitz gefallen. Eine feste Zusage kann ich nicht geben. Doch es ist durchaus möglich, daß ich den Nationen-Cup und die Siege im Einzel und Doppel verteidigen werde.

viel riskiert hatte und den psychologischen Vorteil besaß, wurde nun nervös und unterlag noch 4:6. Das Spiel erforderte einen großen Laufaufwand. Mir als älterem Spieler machte zudem die Hitze mehr zu schaffen als dem 20jährigen Rumänen.

TENNIS: Ihre Leistungen in Zinnowitz und schon zuvor in Friedrichshagen fanden allgemein große Anerkennung. Worauf führen Sie Ihre gute Verfassung zurück?

Thomas Emmrich: Ich habe sehr viel und hart trainiert. Dr. Michael Heinz gab mir dabei eine gute Anleitung. Früher war meine Rückhand die besondere Stärke. Jetzt fühle ich mich auch bei Vorhandschlägen sicherer. Wir versuchten auch, mein Spiel noch variabler zu gestalten.

TENNIS: Welche Wettkämpfe stehen in diesem Jahr noch auf dem Programm?

Thomas Emmrich: Zunächst möchte ich

in Weimar meinen Titel verteidigen. Das gleiche gilt für Sofia und Katowice, wo ich im vergangenen Jahr gewann. Dann fahre ich auch noch zu den internationalen Meisterschaften in die CSSR. Hier wird es besonders schwer, denn unser Nachbarland hat so eine Breite, daß man nicht sicher sein kann, gegen den 50. der Rangliste zu gewinnen. Selbst mein Final-Gegner Polyak nimmt ja in der CSSR nur den 35. Platz ein.

TENNIS: Das 30. Zinnowitzer Turnier bietet Ihnen die Chance, zum zehnten Male diese Veranstaltung zu gewinnen. Ist das eine Motivation für Sie?

Thomas Emmrich: Es wäre schön, wenn mir das gelingen würde. Natürlich werde ich mich gut auf dieses Turnier vorbereiten. Aber das wichtigste dabei ist, daß ich von Verletzungen verschont bleibe.

Die Gespräche führte Werner Fischer

Eine Traumreise – aber auf dem Spielfeld wurden keine Gastgeschenke verteilt

Ein Resümee der Turniere in Taschkent und Tbilissi von Delegationsleiter Karl-Heinz Sturm

Die Teilnahme an den internationalen Juniorenturnieren (AK 18) in Taschkent und Tbilissi wurde wieder zu einer Wettkampf-Traumreise. Auch für die Vertreter unseres Verbandes waren zum Saisonbeginn diese Bedingungen ideal:

- Zwei gutklassige und in der Breite stark besetzte Turniere,
- Austragung der Einzel im K.-o.-System mit Platzierung und ausreichend Gelegenheit zum Training,
- ungetrübtes Sonnenwetter bei etwa 25 Grad Temperatur über die 14 Wettkampftage hinweg und dazu
- eine sehr freundschaftliche Aufnahme und Betreuung durch die Gastgeber.

Doch zum Träumen blieb keine Zeit! Bereits der erste Wettkampftag in Taschkent verdeutlichte, daß die Vertretung des gastgebenden UdSSR-Verbandes nicht nur zahlenmäßig stark, sondern auch nicht gewillt war, auf dem Spielfeld Gastgeschenke zu verteilen. So befanden sich am Abend des ersten Spieltages von den Gastmannschaften aus der VR Bulgarien, der CSSR, der DDR, Italien, der VR Polen, der SR Rumänien, der Ungarischen VR und Zypern im Feld der jeweils 16 Besten bei den Juniorinnen nur noch Take (Rumänien) und Tesarova (CSSR) sowie bei den Junioren Fort (CSSR), Abogardi, Malgaroli (Italien) und Wanza (Rumänien). Aber auch ihnen blieben in der Endabrechnung nur Plätze zwischen 5 (Fort) und 13 (Tesarova), denn die sowjetischen Vertreter beherrschten die Konkurrenzen und ihre Mitbewerber mit Kampfkraft und Können: Jurtschenko, Lifanowa, Bikowa und Fischkina, Bakai, Churda, Peterson und Tschernitzki.

In Tbilissi Fort (CSSR) auf Platz drei

Das Bild änderte sich in Tbilissi nur insofern, daß trotz der stärkeren Gegenwehr (Eingewöhnung!) Milwitzkaja (in Taschkent nur 9.) sich auf das höchste Treppchen durchspielte, das Jungen-Endspiel eine Ergebnisumkehr brachte, aus den Gastmannschaften Fort mit dem 3. und Nemes (Ungarn) mit dem 7. Platz die beste Steigerung in der Platzierung nachwies.

Ulrike Apel, Heidi Vater, Gunter Wehnert und Silvio Dusel blieb somit wie für die Mehrzahl der ausländischen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur der Kampf um die Plätze 17 bis 32. Auch in diesem Feld mußte man höflich aufpassen. Jedes Nachlassen hatte zur Folge, daß man schnell weiter nach hinten durchgereicht wurde. Die Ergebnisse unserer Vertretung blieben unterschiedlich wie die Leistungen. Der kämpferische Einsatz war bis auf geringfügige Schulpausen lobenswert, eine gewisse Steigerung von Taschkent zu Tbilissi wie in allen Gastmannschaften feststellbar.

Erschwerende Umstände nicht allein bestimmend

Diese Einschätzung muß auch berücksichtigen, daß unsere Teilnehmer, wie auch die anderen Gastmannschaften, auf Grund der in unseren Breitengraden herrschenden Witterungsbedingungen ohne gezielte Wettkampfvorbereitung waren. Daraus sind die Anfangsschwierigkeiten zu erklären. Auch der Zeitunterschied von fünf Stunden konnte durch einen Eingewöhnungstag allein nicht kompensiert werden. Trotzdem wäre es aber ein Fehler, diese durchaus erschwerenden Umstände als bestimmend zu werten.

DDR-Tennis international einfach zu drucklos

Für Ulrike Apel hat sich bestätigt, daß gegen gutklassige Gegner von deren Fehlern allein nicht zu leben ist, einige Pünktchen sollte man schon selbst dazu tun. Heidi Vater wirkte mit ihrer unübersehbaren Vorhandschwäche hilflos und auch kraftlos, war somit von den Gegnerinnen leicht ausrechenbar. Silvio Dusel spielt nur so lange für seine Voraussetzungen gut, wie ihn der Gegner aus dem Stand schlagen läßt. Ist er läuferisch gefordert, führt seine Unbeweglichkeit zu vielen Fehlern. Gunter Wehnert hat sicher die erfolgversprechendste Spielanlage. Aber er vergibt durch ein übertriebenes Lifting in der Schlagbewegung, insbesondere beim Vorhandschlag, selbst das Tempo und verpulvert seine Kraft unökonomisch. Deshalb reicht der Spieldruck auch nur zeitlich begrenzt, gegen gutklassige Gegner beginnt der Leistungsabfall bereits Mitte des zweiten Satzes. Das ist aber auch eine Auswirkung ungenügender Trainings- und Wettkampfpraxis im Verhältnis zu diesem Spielniveau.

Schon vom Grundaufbau her unterscheiden wir uns deutlich von dem der Vertreter der UdSSR, der CSSR und der SR Rumänien. Das DDR-Tennis ist einfach zu drucklos, das zieht sich mit Ausnahmen (Thomas Emmrich und

Grit Schneider) durch alle Altersklassen. Wer bestehen will, muß tempohaft und druckvoll spielen. Aufschlag (insbesondere der 2. !!), Vorhandschlag und Rückhandschlag sind die dafür bestimmenden Techniken. Wettkampfwirksam erreicht man diese aber nur auf der Grundlage eines hohen Maßes an Konzentrationsfähigkeit und Schnelligkeit (Positionsschelligkeit!). Leistungsbestimmende Faktoren, ohne die es überhaupt nicht geht, zumindest ab einer gutklassigen Spielstärke nicht mehr!

Unsere jungen Sportler haben sicher viel gesehen und gelernt. Zumindest haben die Gespräche und Auswertungen in der Delegation gezeigt, daß sie die Zusammenhänge einer sportlichen Leistung durchaus erkennen und ihre eigene Leistung darin einzuordnen verstehen. Diese Erkenntnisse für den weiteren sportlichen Entwicklungsweg umzusetzen, ist ihre Aufgabe.

Unsere lieben Gastgeber gilt nochmals unser herzlichster Dank. Auch über das sportliche Geschehen hinaus waren es erlebnisreiche Tage, die in wahrer Sportfreundschaft in sich einen hohen Erziehungs- und Bildungswert vereinten.

Ausgewählte Ergebnisse

(ohne Bezeichnung UdSSR bzw. DDR)

Taschkent

Junioren-Einzel

VSR.: Jurtschenko — Bikowa 3:6, 6:4, 6:4. Lifanowa — Fischkina 6:1, 6:0.
Endspiel: Jurtschenko — Lifanowa 6:3, 2:6, 6:2.
3. Platz: Bikowa — Fischkina 6:3, 1:6, 6:4.

Junioren-Einzel

VSR.: Churda — Peterson 6:4, 5:7, 6:4. Bakai — Tschernitzki 6:3, 6:4.
Endspiel: Bakai — Churda 7:6, 6:1.
3. Platz: Tschernitzki o. Sp.

Junioren-Doppel

Endspiel: Lifanowa/Bikowa — Fischkina/Milwitzkaja 6:4, 7:5.

Junioren-Doppel

Oassalu/Ratsep — Wolkow/Tschernitzki 6:3, 4:6, 6:1.

Gemischtes Doppel

Malazidse/Churda — Tesarova/Fort (CSSR) 6:3, 6:2.

Ergebnisse unserer Sportler:

Apel — Halatjan 2:6, 2:6; — Zsardetzka (Polen) 2:6, 6:2, 7:6. — Rodinskaja 1:6, 1:6, — Kassakowa 1:6, 3:6, — Miralajska (Bulgarien) 6:3, 7:5.

(Fortsetzung auf Seite 12)

Vater — Korosidi 6:3, 1:6, 1:6, — Rodinskaja 1:6, 1:6, — Zsardetzka 2:6, 1:6, — Kibirewa 3:6, 0:6, — Metschenowa 6:3, 6:1.

Wehnert — Wosand 2:6, 2:6, — Ratsep 3:6, 1:6, — Dusel 6:2, 6:3, — Tscherkassow 6:3, 6:1, — Jamroz (Polen) 4:6, 5:7.

Dusel — Bogaturew 1:6, 0:6, — Psibilski (Polen) 6:3, 2:6, 3:6, — Wehnert 2:6, 3:6, — Lancia (Zypern) 6:0, 6:0, — Nodz (Ungarn) 2:6, 4:6.

Apel/Vater — Jurtschenko/Stepanowa 2:6, 1:6, Dusel/Wehnert — Bakai/Grimalski 2:6, 2:6.

Vater/Wehnert — Mezhi/Metreweli 5:7, 2:6, Apel/Dusel — Stepanowa/Iwanow 2:6, 1:6.

Tbilissi

Juniorinnen-Einzel

YSR.: Milwitzkaja — Bikowa 7:6, 6:2, Lifanowa — Fischkina 6:3, 6:4, Endspiel: Milwitzkaja — Lifanowa 5:7, 6:3, 6:2, 3. Platz: Bikowa — Fischkina 6:3, 6:4.

Junioren-Einzel

YSR.: Churda — Fort (CSSR) 7:6, 6:4, Bakai — Cassalu 6:4, 6:4, Endspiel: Churda — Bakai 6:4, 6:1, 3. Platz: Fort — Cassalu 7:6, 6:0.

Juniorinnen-Doppel

Lifanowa/Bikowa — Mezhi/Churda 6:3, 4:6, 6:1.

Junioren-Doppel

Cassalu/Ratsep — Bakuliew/Metreweli 7:6, 6:3.

Gemischtes-Doppel

Malazidse/Churda — Lifanowa/Bakai n. a.

Ergebnisse unserer Sportler:

Apel — Bikowa 1:6, 2:6, — Artega (Kuba) 6:3, 2:6, 6:2, — Wanek (Polen) 3:6, 3:6, — Kovacs o. Sp. — Metreweli 3:6, 2:6.

Vater — Kusmina 1:6, 0:6, — Metschenowa (Bulgarien) 7:5, 6:3, Arzte (Kuba) 3:6, 0:6, — Metreweli 1:6, 1:6, — Kovacs o. Sp.

Wehnert — Bakuliew 6:7, 0:6, — Janakiew (Bulgarien) 6:1, 6:4, — Tschernitzki 2:6, 1:6, — Schiladjan 3:6, 5:7, — Leschawa 6:3, 6:4.

Dusel — Bakai 5:7, 1:6, — Grimalski 0:6, 1:6, — Psibilski 6:4, 6:4, — Radew (Bulgarien) 1:6, 4:6, — Jamroz (Polen) o. Sp.

Apel/Vater — Mezhi/Churda 1:6, 1:6, Dusel/Wehnert — Cassalu/Ratsep 6:7, 3:6, Vater/Wehnert — Metreweli/Metreweli 3:6, 1:6, Apel/Dusel — Fatajewa/Tschernitzki 0:6, 5:7.

Erfolgreiche Argentinier bei Kontinentalmeisterschaften

Vor kurzem ermittelten südamerikanischen Mannschaften außerhalb von Buenos Aires in fünf Cup-Wettbewerben ihre Kontinentalmeister. Otto Hauser, der Präsident der Südamerikaföderation, zeigte sich erfreut darüber, daß erstmals sieben der zehn in diesem Verband zusammengeschlossenen Länder teilnahmen (Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Peru, Uruguay und Venezuela). Am Ende war Argentinien mit drei Siegen vor Brasilien (2), Chile und Uruguay erfolgreichste Nation. Bei Schaukämpfen begeisterte die 43jährige Brasilianerin Maria Esther Bueno, die in den Jahren von 1958 bis 1968 acht Wimbledoniege auf ihr Konto brachte.

Starke Grit Schneider besiegte erneut Christine Schulz

Emmrich gewann Männer-Einzel beim Schweriner Turnier

Aktive aus der UdSSR, CSSR und Polen sowie ein großer Teil der DDR-Spitzenklasse lieferten sich beim 28. Schweriner Pfingstturnier vor großer Zuschauerkulisse auf der Anlage der BSG Einheit packende Kämpfe. Schärfste Rivalen der DDR-Spieler waren dabei die CSSR-Gäste aus Plzen, während die sowjetische Mannschaft aus Tallinn, diesmal durch hoffnungsvolle Talente vertreten, nicht in die absolute Entscheidung eingreifen konnte. Bemerkenswert war auch, daß es keinen zweifachen Sieger gab.

Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) war wieder im Männer-Einzel erfolgreich, im Frauen-Einzel unterstrich Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt), daß sie gegenwärtig die beste DDR-Spielerin ist, im Männer-Doppel sorgten Vacadio/Vavrik (CSSR) für den einzigen Ausländer-Sieg und im Frauen-Doppel setzten sich Christine Schulz (TSV Stahnsdorf) und Brita Reimer (Turbine Neuruppin) durch.

Im Männer-Einzel kam von den DDR-Spielern außer Emmrich nur noch Stefan John (TU Dresden) bis ins Viertelfinale, was hinreichend die Klasse der Gäste unterstrich. Für John war aber dann schon Endstand (1:6, 0:6 gegen Vacadio). Doch Emmrich zeigte sich der Konkurrenz gewachsen. Nach dem 6:4, 6:1-Sieg im Viertelfinale gegen

Peterson (UdSSR) und dem 6:1, 6:0-Erfolg im Halbfinale gegen Vavrik (CSSR) war der DDR-Rekordmeister im Endspiel auch gegen Jiri John (CSSR) mit 6:1, 6:1 erfolgreich. Nach dem Erfolg beim Dresdner Turnier war Grit Schneider nun auch in Schwerin gegen die DDR-Meisterin Christine Schulz siegreich. Das Halbfinale hatten die beiden besten DDR-Spielerinnen mit klaren Siegen überstanden: Christine Schulz mit 6:3, 6:2 gegen Beate Neß (Motor Mitte Magdeburg) und Grit Schneider mit 7:5, 6:0 gegen Heike Hackemesser (Rotation Mitte Berlin). Das Endspiel stand dann überraschend eindeutig im Zeichen der schneller spielenden Grit Schneider, die sich mit 6:1, 6:1 durchsetzte.

Das Männerdoppel brachte mit dem Sieg von Vacadio/Vavrik eine kleine Überraschung, vor allem deshalb, weil die CSSR-Spieler beim 6:0, 6:2 Emmrich/John nie die Spur einer Chance ließen. Christine Schulz und Brita Reimer gewannen das Frauendoppel mit 7:5, 7:5 gegen Grit Schneider und Beate Neß.

Endspielergebnisse der B-Klasse, Männer-Einzel: Schaubitzer (Gotha) — Herrgott (Motor Warnow-Werft Warnemünde) 6:3, 2:6, 6:4; **Männer-Doppel:** Richter/Stahl (Lok Aue) — Striegler/Skiba (Turbine Leipzig) 6:1, 4:6, 6:2. **Rolf Becker**

Spielansetzungen der Oberliga-Rückrunde

Die Spiel- und Wettkampfkommision des DTV der DDR hat den Spielmodus und die Termine der Rückrunde beraten und beschlossen. Im Hinblick auf den Spielmodus erfolgte die Festlegung, daß die Mannschaften, die in der Hinrunde Heimvorteil hatten, nunmehr in der Rückrunde auswärts anzutreten haben. Die Mannschaften, die ihre Spiele auswärts ausgetragen haben, haben nunmehr demzufolge Heimvorteil. Es war dabei nicht vermeidbar, daß für einzelne Mannschaften gewisse Härten durch zwei oder auch drei Auswärtsspiele auftraten.

Insbesondere betroffen ist dabei bei den Männern die BSG Aufbau Ahlbeck und die BSG Stahl Bad Lausick durch drei Auswärtsspiele. Dies kommt u. a. dadurch zustande, daß beide Mannschaften in der Hinrunde vier Heim- und nur drei Auswärtsspiele hatten. Ein gewisser Ausgleich für diese Mannschaften wird im Folgejahr dadurch vorgenommen werden, daß sie erneut in der Hinrunde vier Heim- und drei Auswärtsspiele erhalten.

Bei der Festlegung der Spieltermine ging die Kommission vom veröffentlichten Terminplan des DTV für 1983 aus. Hierbei mußte auf die ausgedruckten Ausweichtermine bei der Ansetzung zurückgegriffen werden. Dies aus dem Grunde, da die Durchführung am 10./11. 9. 1983 eine Überschneidung zur DDR-Bestenmittlung in Wernigerode dargestellt hätte. Um termingerechte Übersendung der Spielberichtsbogen in doppelter Ausfertigung wird gebeten.

Männer			Frauen		
24. 9.	11.00	29 Friedrichshg. — Magdeburg	24. 9.	11.00	129 Magdeburg — Humboldt-Uni
		30 TU Dresden — Ahlbeck			130 TU Dresden — Weißensee
25. 9.	11.00	31 Magdeburg — Ahlbeck	25. 9.	11.00	131 Magdeburg — Weißensee
		32 TU Dresden — Friedrichshg.			132 Humboldt-Uni — TU Dresden
1. 10.	11.00	33 Friedrichshagen — Ahlbeck	1. 10.	11.00	133 Weißensee — Humboldt-Uni
		34 TU Dresden — Magdeburg			134 TU Dresden — Magdeburg
24. 9.	11.00	35 SW Leipzig — DHK Leipzig	24. 9.	11.00	135 Rotation — Erfurt
		36 Erfurt — Bad Lausick			136 Friedrichshg. — LVB Leipzig
25. 9.	11.00	37 SW Leipzig — Bad Lausick	25. 9.	11.00	137 LVB Leipzig — Rotation
		38 Erfurt — DHK Leipzig			138 Erfurt — Friedrichshagen
1. 10.	11.00	39 DHK Leipzig — Bad Lausick	1. 10.	11.00	139 Rotation — Friedrichshagen
		Erfurt — SW Leipzig			140 Erfurt — LVB Leipzig
Ausweichtermin: 2. 10. 83			Ausweichtermin: 2. 10. 83		

Favorit Dr. Dobmaier gewann das Finale zum vierten Mal

Erfolgreiches 9. Bad Lausicker Pfingstturnier

Das 9. Bad Lausicker Pfingstturnier wurde in diesem Jahr zum ersten Mal als DDR-Ranglistenturnier ausgetragen. Der von Sektionsleiter R. Müller bei der Eröffnung geäußerte Wunsch, daß dieses Turnier seinen Charakter als Stätte freundschaftlicher Begegnungen und geselligen Beisammenseins trotz aller Härte der Wettkämpfe behalten möge, ging voll in Erfüllung. An allen drei Tagen herrschte eine beinahe familiäre Atmosphäre, denn viele kannten sich aus den Vorjahren und schnell waren dann auch neue Kontakte geknüpft. Das außerordentlich faire Auftreten aller Teilnehmer erleichterte der unermüdeten Turnierleitung mit R. Müller und F. Liebich die Arbeit, so daß trotz Regenunterbrechungen alle Spiele der Hauptrunde absolviert werden konnten.

Dr. Bernd Dobmaier der Favorit gegeben. Nach klaren Siegen gegen Seidl (Bad Lausick) und Mudrick (DHfK) benötigte er gegen den DHfK-Sportler Peter Hobusch (der zuvor R. Weise aus Zeit 6:2, 6:2 bezwungen hatte) allerdings drei Sätze. Beim klaren Stand von 6:1, 5:2 für den Bad Lausicker raffte sich Hobusch zu einer kaum für möglich gehaltenen Energieleistung auf und schien einer kleinen Sensation zuzusteuern. Der Leipziger schöpfte alle Reserven aus und gewann den Satz im Tie-break noch 7:6. Aber dann besann sich der Favorit und machte noch alles klar. Im dritten Satz gab er gegen den erschöpften Hobusch kein Spiel mehr ab. Mit 6:1, 6:7, 6:0 erreichte er noch sicher das Finale.

Formverbesserte Schneider hielt sich sehr achtpbar

In einem ausgeglichenen Endspiel gelang Dr. Dobmaier, wie so oft, die entscheidenden Punkte. Er gewann gegen einen stark formverbesserten Ernst Schneider mit 6:4, 6:4 zum vierten Mal dieses Turnier. Im Kampf um den 3. Platz bewies der — allerdings gesundheitlich indisponierte — Dresdner Strand, daß seine Vortagserfolge kein Zufall waren; denn er zwang Hobusch zur Hergabe seines ganzen Könnens. Mit 1:6, 6:2, 6:4 errang der Leipziger den 3. Platz. Das stellte für ihn einen schönen Achtungserfolg dar.

Dresdner Bernd Strand räumte mächtig auf

Zum Glück kam insbesondere durch das Stolpern einiger Favoriten im Wettkampfablauf nie Langeweile auf. Vor allem in der unteren Hälfte der Ansetzungen räumte der ungesetzte Ligaspieler Bernd Strandt von Aufbau Mitte Dresden mächtig auf. Bereits in der 1. Runde eliminierte er den höher eingeschätzten Darmochwal aus Halle, um dann gleich noch den an 2 gesetzten einheimischen M. Kamprad mit 7:6, 7:6 zu bezwingen. Erst der Bad Lausicker Ernst Schneider konnte seinen Vormarsch durch ein klares 6:2, 6:1 stoppen.

Nach über zwei Stunden entschied das Tie-break

Zuvor hatte Schneider allerdings hart zu kämpfen, um gegen seinen Gemeinschaftskameraden Frank Liebich erfolgreich zu sein. Erst im Tie-break behielt er nach über zwei Stunden mit 6:1, 3:6, 7:6 die Oberhand. Aber auch Liebich konnte vor dieser knappen Niederlage einen bemerkenswerten Erfolg feiern: Mit unerschütterlicher Ruhe bezwang er seinen Widerpart Karl-Heinz Schwink (ASW Leipzig) mit 5:7, 7:5, 6:0, der mit seinen Gefühlsausbrüchen viel zur Belebung dieser Partie beitrug — trotzdem aber immer der sympathische Sportsmann blieb!

Nach seinem Sieg gegen Strandt hatte sich Schneider, nicht ganz unerwartet, ins Finale gespielt. In der oberen Hälfte war mit dem Vorjahrsieger

Vorjahrs-Doppel dominierte auch diesmal

In den Doppeln waren die Gäste bereits nach der 1. Runde unter sich. Auch hier dominierten die Vorjahrsieger Mudrick (DHfK)/Darmochwal (Halle) im Finale gegen R. Weise (Zeit)/K. H. Rast (LVB) ganz überlegen mit 6:2, 6:1. Die Sieger demonstrierten ein glänzendes Flugballspiel und gaben ihren Gegnern keine Chance. Im Kampf um den 3. Platz siegten Hobusch/Bötel (Nordhausen) ebenso klar gegen Strandt/Palm (Dresden).

Ein harmonisches Turnier ging zufriedenstellend zu Ende

Die ersten vier Spieler im Einzel und die ersten drei Duos im Doppel erhielten sehr schöne, zum Teil von Betrieben gestiftete, Ehrenpreise. Ein für alle anstrengendes Turnier ging harmonisch zu Ende und alles freut sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr, wenn in Bad Lausick das Jubiläumsturnier ausgetragen und gefeiert wird!

Rolf Müller

Zittauer Pokal ging in die goldene Stadt

Wie schon in den vorangegangenen Jahren, stand das Grenzland-Pokalturnier unter der Schirmherrschaft des VEB Lautex-Betrieb Zittau. Es wurde zum 13. Male ausgetragen. Als Turnierleiter fungierte wiederum souverän Dr. Böhm von Slavia Prag, der im März 1984 seinen 84. Geburtstag feiern kann. Durch seine bravourösen Ideen wurde der etwas verregnete erste Spieltag überbrückt, so daß keine Langeweile aufkommen konnte. Für die Gesamtleitung war Sektionsleiter Franz Möhls verantwortlich. Die gastronomische Betreuung erfolgte durch das Ehepaar Thienert.

Am Turnier nahmen teil: die BSG Fortschritt Lautex Zittau, Slavia Prag, Auto Skoda Mlada Boleslav, und erfreulicherweise die Sportfreunde von Spartakus Jelenia Gora (VR Polen). Es wurden faire Spiele von allen Sportlern ausgetragen, was nicht zuletzt den Grundgedanken dieses Turniers kennzeichnet, die Freundschaft und sportliche Zusammenarbeit von Tennissportlern dreier befreundeter Länder zu fördern.

Den Pokal des Turniers nahm die Mannschaft von Slavia in ihrem Gepäck mit in die goldene Stadt Prag. Es folgten die Vertreter von Auto Skoda Mlada Boleslav, Fortschritt Zittau und Spartakus Jelenia Gora. Beste Einzelspielerin wurde Monika Kratochvila (Mlada Boleslav), bester Einzelspieler wurde Tomas Mařik (Slavia Prag).

Spielergebnisse:

Zittau gegen Auto Skoda Mlada Boleslav	2:4
Zittau gegen Slavia Prag	2:4
Zittau gegen Spartakus Jelenia Gora	6:0

Im entscheidenden Spiel besiegte Slavia Prag die Vertreter von Auto Skoda Mlada Boleslav mit 4:2. Besonderen Eindruck hinterließen Monika Kratochvila (17 Jahre) und Tomas Mařik (18 Jahre). Aber auch die für die BSG Fortschritt Lautex Zittau spielenden Sportfreunde Beate Ness, Steffen John, Kurt Junghänel und Michael Böhme zeigten im ersten Freilandturnier gute bis sehr gute Leistungen. Zum Abschluß des Turniers sprachen alle Delegationsleiter und Sportfreunde ihren Dank aus für die gute Organisation und die herzliche Aufnahme in der Stadt am Dreiländereck und wünschten sich alle ein Wiedersehen zum 14. Grenzlandpokalturnier 1984.

—ml—

REGEL- ECKE

Anfrage:

Werter Sportfreund Dr. Pahl!
In Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender der Rechtskommission des DTV der DDR hätte ich gern eine Wertung des Punktspiels, da ich mir nicht über die genaue Rechtslage im klaren bin.

Sie darf am Wettkampftag nicht länger als 12 Monate zurückliegen. Fehlt diese Eintragung im Sportausweis, so ist das ein Verstoß gegen die Wettspielordnung. Dieser Verstoß zieht gemäß § 20 Abs. 1 c der WO den Verlust aller möglichen Punkte aus Einzel- und Doppelspielen nach sich.

Unter Berücksichtigung der Regelung aus § 20 Abs. 2 a WO bleibt aber bei einem Verstoß gegen § 3 das erspielte Ergebnis für die gegnerische Mannschaft bestehen.

Wenn der Sportfreund Chemnitz von der Mannschaft Einheit Falkensee keine Eintragung über die sportärztliche Untersuchung nachweisen konnte,

Sportärztliche Untersuchung muß nachgewiesen werden

Zum vorliegenden Fall: Nach Auskunft des Mannschaftsführers von Falkensee, Sportfreund Röhler, wurde von seiten der Hennigsdorfer Spieler vor dem Spiel beraten und kein Einwand erhoben, daß die sportärztliche Untersuchung des Sportfreundes Chemnitz fehlt. Nach dem Spiel und der Abreise von Falkensee haben die Hennigsdorfer diesen Protest formuliert und mir den Berichtsbogen zugesandt. Auf dem Bogen, der Falkensee übergeben wurde, war kein Protest formuliert. Für eine Auskunft wäre ich dankbar.

gez. K. Waurenschk

Antwort:

Werter Sportfreund Waurenschk!
Die sportärztliche Untersuchung muß gemäß § 3 Abs. 4 der Wettspielordnung des DTV der DDR durch Eintragung des Arztes im Sportausweis nachgewiesen werden.

war er nicht spielberechtigt, so daß die Mannschaft 0:6 verloren hat. Das Ergebnis für die Mannschaft von Motor Hennigsdorf bleibt aber, wie aus dem Spielberichtsformular ersichtlich, mit 2:4; 6:9; 68:77 bestehen. Daran ändert auch nichts, daß durch Vereinbarung zwischen den beiden Mannschaftsführern die fehlende sportärztliche Untersuchung nicht beanstandet werden sollte. Dazu wären die Mannschaftsführer nicht berechtigt gewesen.

Auch wenn kein schriftlicher Protest auf der Rückseite nachträglich eingetragen worden wäre, hätte bei einer späteren Feststellung das Spielergebnis durch den Staffelleiter auch nachträglich berichtigt werden müssen.

Dr. Pahl

Vorsitzender der Kommission
Rechtswesen

Aufschlußreiche Computer-Analyse vom Match Smid (CSSR) – Dickson (USA)

Bei Turnieren um den „Cologne Cup '82“ und in Dortmund wurde jeweils ein Computer zur Spielanalyse eingesetzt. Aus der Viertelfinalbegegnung beim „Cologne Cup“ zwischen Tomas Smid (CSSR) und Mark Dickson (USA), die 4:6, 7:7, 7:5 für Dickson endete, ergaben sich folgende interessante Computer-Ergebnisse:

	Smid		Dickson	
Gesamtschlagzahl	542		547	
direkte Gewinnpunkte	37	6,8 %	62	11,3 %
Fehler	58	10,7 %	74	13,5 %
1. Aufschlag	122	22,5 %	114	20,8 %
2. Aufschlag	43 (35,3 %)	7,9 %	37 (32,5 %)	6,8 %
Return	105	19,4 %	121	22,1 %
Vorhand	77	14,2 %	67	12,2 %
Rückhand	130	24,0 %	80	14,6 %
Volley	29	5,4 %	95	17,4 %
Lob	19	3,5 %	14	2,6 %
Schmetterball	11	2,0 %	15	2,7 %
Stop	6	1,1 %	4	0,7 %
Gesamtschlagzahl	542	100 %	547	100 %

Wer benötigt Sichtblenden?

Sichtblenden in Höhe von 1,20 m bis zu einer Länge von maximal 30 m können schriftlich bestellt werden beim:

Organisationsbüro EXPOVITA
7010 Leipzig
Peterstraße 39/41

Diese Stoffblenden sind grün, ein Aufdruck (Werbung von Germina und Sporet) in hellem Grün und an allen Kanten mit Ösen in einem Abstand von 20 cm versehen.

Der Preis beträgt für 1 lfd. m ungestalteter Stoffblende 10,25 M, für 1 lfd. m gestalteter Stoffblende 17,50 M.

Die Lieferzeiten betragen 8 bis 10 Wochen.

McEnroe benimmt sich immer flegelehafter

Was sich ein Weltklassenspieler wie der Amerikaner McEnroe weiterhin an Flegeleien auf dem Tennisplatz leistet, wird immer skandalöser. So trat er in Paris einem Fotografen ins Objektiv, knallte einen Ball auf einen Linienrichter und schloß einen ins Publikum, und das nicht etwa unter hoher Nervenanspannung, sondern während eines Spiels der ersten Runde. Dafür wurde er mit 3350 Dollar bestraft. So stieg sein Strafenkonto der letzten zwölf Monate auf 5750. Bei 7500 tritt eine automatische Sperre in Kraft! Wimbledon's Oberschiedsrichter Hoyle meinte vielsagend: „Ich glaube irgendwo muß einer mal hart durchgreifen.“ Noch deutlicher wurde der für den Schiedsrichtereinsatz verantwortliche Jenkins: „Wimbledon hat die Nerven, die Regeln korrekt auszulegen und ihnen endlich einmal Geltung zu verschaffen.“

Bald Doping-Kontrollen?

Der Europäische Tennis-Verband (ETA) plant die Einführung von Doping-Kontrollen. ETA-Präsident Dr. Heinz Grimm (Schweiz) will Vorwürfen in dieser Richtung jetzt durch medizinische Kontrollen bei Turnieren auf den Grund gehen.

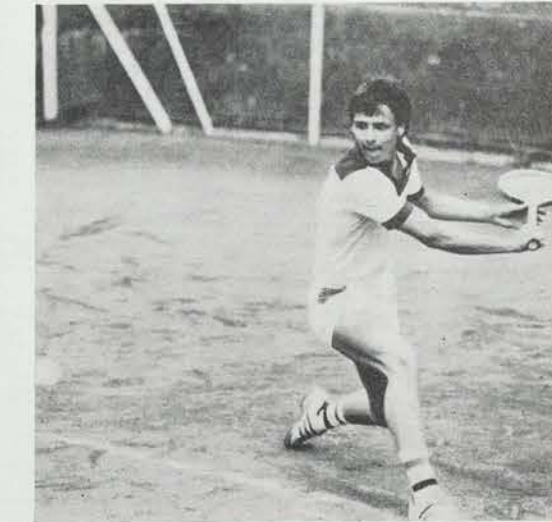
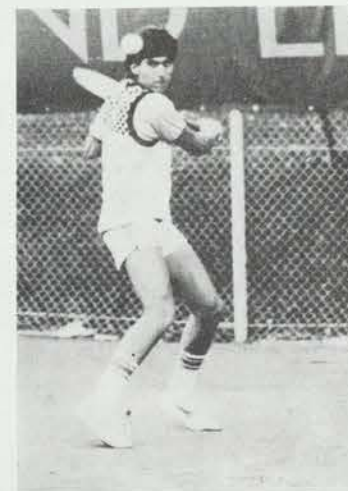
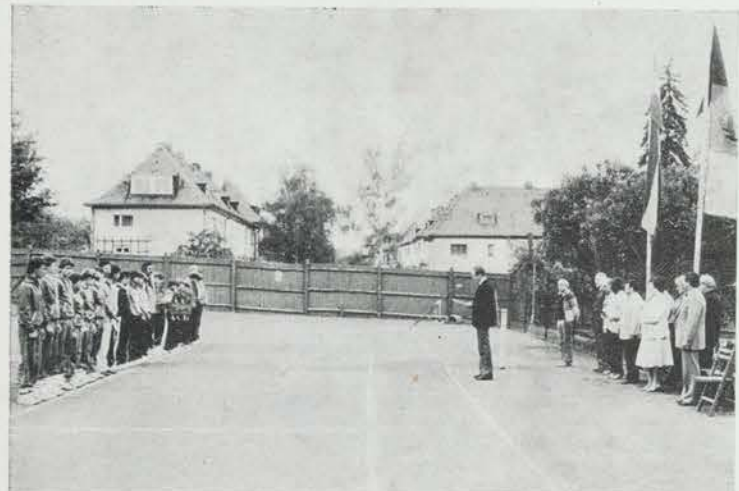
Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Tel. 43 84/3 10. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer, Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36, Tel. 4 36 38 78. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. ISSN 0138-1490. Vertrieb: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV) 41130. Tennis erscheint achtmal im Jahr. Einzelpreis 1,- Mark.

TENNIS IM BILD

Länderkampf DDR-Rumänien

Im Mai kam es in Erfurt zum traditionellen Nachwuchs-Länderkampf DDR - Rumänien. Dazu noch einige bisher nicht veröffentlichte Fotos: Links oben Aurelia Gheorghe, die stärkste Rumänin, die zwar im Länderkampf Grit Schneider unterlag, sich dafür aber im Turnier revanchierte. Rechts oben die Rumänin Otilia Pop. In der Mitte links die Eröffnung durch Sektionsleiter Dr. C.-W. Siegling. Rechts daneben der stärkste Rumäne, Dimitri Ciucu. Links unten sein Landsmann Christian Morosan. Rechts daneben Gunter Wehnert, der das klare 0:5 der DDR-Jungen nicht verhindern konnte.

Fotos: Schieber



TENNIS INTERNATIONAL

Angriffsfeuerwerk von Noah kein Konkurrent gewachsen

Im französischen Tennis herrscht großer Jubel. Nach fast 40jähriger Unterbrechung gewann mit Noah wieder einer aus dem Gastgeberland die internationalen französischen Meisterschaften, die nach Wimbledon als bedeutendstes europäisches Turnier gelten. Der 23jährige farbige Franzose brannte im Endspiel gegen den schwedischen Vorjahrsieger Wilander ein unwiderstehliches Angriffsfeuerwerk ab und setzte sich nach 140 Minuten 6:2, 7:5, 7:6 durch. Es war sein dritter diesjähriger Turniersieg hintereinander und damit ist Noah derzeit der wohl stärkste Spieler auf Sand.

Dies umso mehr, als es ihm schon im dramatischen Viertelfinale gelungen war, Lendl 7:6, 6:3, 5:7, 6:0 auszuschalten. Der Franzose hatte auch im dritten Satz schon 5:2 geführt und die ersten Matchbälle gehabt, doch plötzlich war Lendl wieder voll da und gewann den Satz. Vor allem mit seiner hervorragenden Rückhand riß der Sieger das Geschehen wieder an sich. Im Halbfinale hatte es Noah mit 6:3, 6:0, 6:0 gegen seinen Landsmann Roger-Vasselin leichter als Wilander beim 7:5, 6:7, 6:3, 6:0 gegen Higuera.

Liest man diese Namen, fällt es schwer zu glauben, daß Klasespieler wie McEnroe und Connors, aber auch der an Nr. 4 gesetzte Vilas vorher ausgeschieden waren. Doch für die Amerikaner war Paris eine Niederlage auf der ganzen Linie, sieht man vom Erfolg von Chris Lloyd-Evert ab. Connors war im Viertelfinale am groß aufspielenden, ungesetzten Roger-Vasselin 4:6, 4:6, 6:7 gescheitert. Nicht minder sensationell war McEnroes Niederlage gegen Wilander, weil er mit 6:1 blendend begonnen hatte. Doch der 18jährige Schwede ließ sich nicht verblüffen, hielt McEnroe nun konsequent auf Rückhand und rang ihn schließlich 6:2, 6:4, 6:0 nieder, wobei vor allem sein Konzentrationsvermögen imponierte.

Sensationelle Niederlage für Navratilova in Paris

Bei den Frauen gab es die sensationelle 4:6, 6:0, 3:6-Niederlage von Navratilova gegen die 17jährige Kathy Horvath, die in diesem Achtelfinale förmlich über sich hinauswuchs, doch mit dem Erfolg nicht fertig wurde. Tags darauf scheiterte sie sang- und klanglos an Mima Jausovec 1:6, 1:6, die dann sogar das Finale gegen Chris Lloyd-Evert erreichte, aber mit 1:6, 2:6 ohne Chance war. Für Navratilova war es im 34. Spiel dieses Jahres die erste Niederlage. Mima Jausovec hatte 1980 Paris sogar gewonnen. Auf dem Weg ins Finale bezwang sie u. a. Sylvia Hanika 6:7, 6:4, 6:4 und Ann Durie 3:6, 7:5, 6:2. Die Turniersiegerin hatte nur einen Satz beim 4:6, 6:3, 6:2 gegen Hana Mandlikova abgegeben.

Im Doppel gab es einen schwedischen Sieg durch Jarryd/Simonsson mit 7:6, 6:4, 6:2 gegen Stewart/Edmondson. Die Schweden hatten im Halbfinale Smid/Slozil 6:4, 6:4, 6:2 bezwungen. Das schnelle Ausscheiden von vier Gesetzten — Teltcher, Curren, Gottfried und selbst McEnroe — gaben dem Turnier von Las Vegas einen fast sensationellen Anstrich. Eine Runde später war dann auch Gerulaitis mit 3:6, 6:4, 3:6 gegen van't Hof drauf. McEnroe-Bezwinger Waltke scheiterte auch schnell 3:6, 1:6 an Giammalva. So marschierte Connors ziemlich unbedrängt zum 7:6, 6:1-Turniersieg über Edmondson. Bei den britischen Hartplatz-Meisterschaften

Bournemouth kämpfte sich CSSR-Daviscupspieler Smid mit 6:4, 6:3 gegen Mottam und 4:6, 6:2, 10:8 gegen Pecci ins Finale, wo er Higuera nach 6:2-Führung aber noch 6:7, 5:7 unterlag.

Hart am Rande einer Niederlage war Navratilova auch im Turnier von Haines City auf Florida, wo sie das Halbfinale gegen Hana Mandlikova nur 4:6, 6:2, 7:5 gewann, dann aber das Finale gegen Andrea Jaeger sicher 6:1, 7:5. Hana Mandlikova hatte zuvor u. a. Billie-Jean King 6:3, 2:6, 7:5 geschlagen. Andrea Jaeger gegen Virginia Ruzici 6:4, 6:2 und gegen Wendy Turnbul 6:3, 2:6, 6:2 gewonnen.

Slozil (CSSR) errang bemerkenswerte Erfolge

Bemerkenswerte Siege errang CSSR-Spieler Slozil beim Madrider Turnier, wo er den besten Spanier Higuera 7:5, 7:6 und Tulasne, Frankreichs Daviscupspieler, 1:6, 6:1, 7:5 schlug. Danach stoppte ihn der Schwede Sundström 6:2, 6:1, der aber das Finale gegen Noah 6:3, 0:6, 2:6, 4:6 verlor.

Die junge Ungarin Andrea Temesvari wurde in Perugia internationale Meisterin Italiens. Nach CSSR-Spielerin Helena Sakova, die sie 6:4, 6:1 schlug, und einem imponierenden 6:0, 6:0 gegen Kathy Rinaldi setzte sich die inzwischen auf Platz 15 der Weltrangliste vorgestoßene Ungarin auch gegen Bonnie Gaidusek im Finale 6:1, 6:0 mühelos durch.

Aus dem New Yorker Turnier ging McEnroe als 6:3, 7:5-Sieger gegen Gerulaitis hervor. Zuvor hatte er Vilas mühelos 6:1, 6:1 ausgeschaltet und beim 6:3, 7:5 gegen CSSR-Spieler Smid eine 1000-Dollar-Strafe wegen Beleidigung seines Gegners erhalten. Überraschend war Lendl schon im Achtelfinale am Franzosen Leconte 2:6, 3:6 gescheitert, der danach an Kriek 5:7, 6:3, 0:6 hängenblieb.



Von Erfolg zu Erfolg eilt der farbige Franzose Yannick Noah. Mit exzellentem Angriffsspiel bezwingt er seine Konkurrenten. Auch bei den französischen Meisterschaften in Paris setzte er sich durch.

Foto: Archiv

Bei den internationalen Meisterschaften Italiens feierte der 18jährige amerikanische Junioren-Weltmeister Arias seinen bisher größten Sieg. Er bezwang im Finale Higuera 6:2, 6:7, 6:1, 6:4 und hatte im Halbfinale Günthardt 6:2, 7:6 bezwungen. Gegen Clerc war er durch ein w. o. weitergekommen.

Seine gute Form der letzten Wochen unterstrich Smid mit einem Turniersieg in München, wo er zuletzt die beiden Schweden Simonsson 6:3, 6:3 und Nyström 6:0, 6:3, 4:6, 2:6, 6:4 bezwang.

Ohne Satzverlust holte sich Chris Lloyd-Evert in Westberlin den Turniersieg gegen ihre 17jährige Landsmännin Kathleen Horvath, tat aber beim 6:4, 7:6-Sieg nicht mehr als notwendig. Ihre junge Gegnerin hatte zuvor Bettina Bunge 6:4, 7:6 und im Halbfinale auch Andrea Jaeger 1:6, 7:6, 7:5 geschlagen. Durch einen 6:4, 6:4-Erfolg gegen Sylvia Hanika hatte sich auch Helena Sukova unter die letzten vier gespielt, dann aber gegen die spätere Siegerin 3:6, 6:7 verloren.

Tennisbrief aus Moskau

In unserem Land waren die Wettkämpfe der Völkerspatriade das bedeutendste Tennisereignis des Sommers. Um in Moskau eine allzugroße Zusammenballung von Wettbewerben im Lushniki-Sportpark zu vermeiden, fand die Tennis-Spartakiade unter der glühenden Sonne von Taschkent statt, wo man sich voll auf dieses Ereignis konzentrierte und auf insgesamt 27 Feldern spielen konnte. Die Tennisspieler hatten alle Unterstützung und als Chef des Org-Komitees fungierte sogar der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjet Usbekistans, M. J. Usmanhodshajew.

Nach sechs Spieltagen stand die Mannschaft Moskaus als unbezwungener Sieger vor der Ukraine, Belorussland, Lettland, der RSFSR, Grusinien, Estland und Aserbaidschan fest. Nur der Ukraine war es beim 4:6 gelungen, dem Favoriten einige Punkte abzunehmen. Lettland mußte sich mit zwei, die RSFSR mit dem Ehrenpunkt begnügen. Die anderen gingen in der Endrunde leer aus.

Jede Mannschaft bestand aus vier Frauen und vier Männern. Den Moskauer Triumph errangen Svetlana Tschernewa (20 Jahre),

Julia Salnikowa (18), Julia Kaschewarowa (19), Olga Saizewa (21), Natalja Rewa (18) sowie die Männer Swerew (23), Borisow (28), Pugajew (27), Bogomolow (28) und Lomanow (20). Täglich pausierten zwei. Erstaunlich, wie jung alle Moskauerinnen waren. Beim Sieger fungierten als Trainer Agajan und Mirsa.

Man sah in den Auswahlmannschaften ganz junge Leute wie den 15jährigen Gabridschidse aus Grusinien, aber auch Veteranen wie Metreweli, heute stellvertretender Vorsitzender der Sportkomitees von Grusinien, oder den 43jährigen Lichatschow, viele Jahre ein glänzender Daviscup-Doppelspieler und 15facher Titelträger.

Hier noch einige interessante Ergebnisse: Ludmilla Makarowa (RSFSR) — Natalja Borodina (BSSR) 0:6, 6:3, 6:4, Elena Eliszenko (USSR) — Svetlana Tschernewa (M) 0:6, 6:4, 6:4. Olga Saizewa (M) — Ryshikowa (USSR) 2:6, 6:4, 6:2 und Swerew (M) — Filiew (USSR) 2:6, 7:6, 6:3 (letzte Spiele aus dem Finale).

Leonid Perepljotshikow